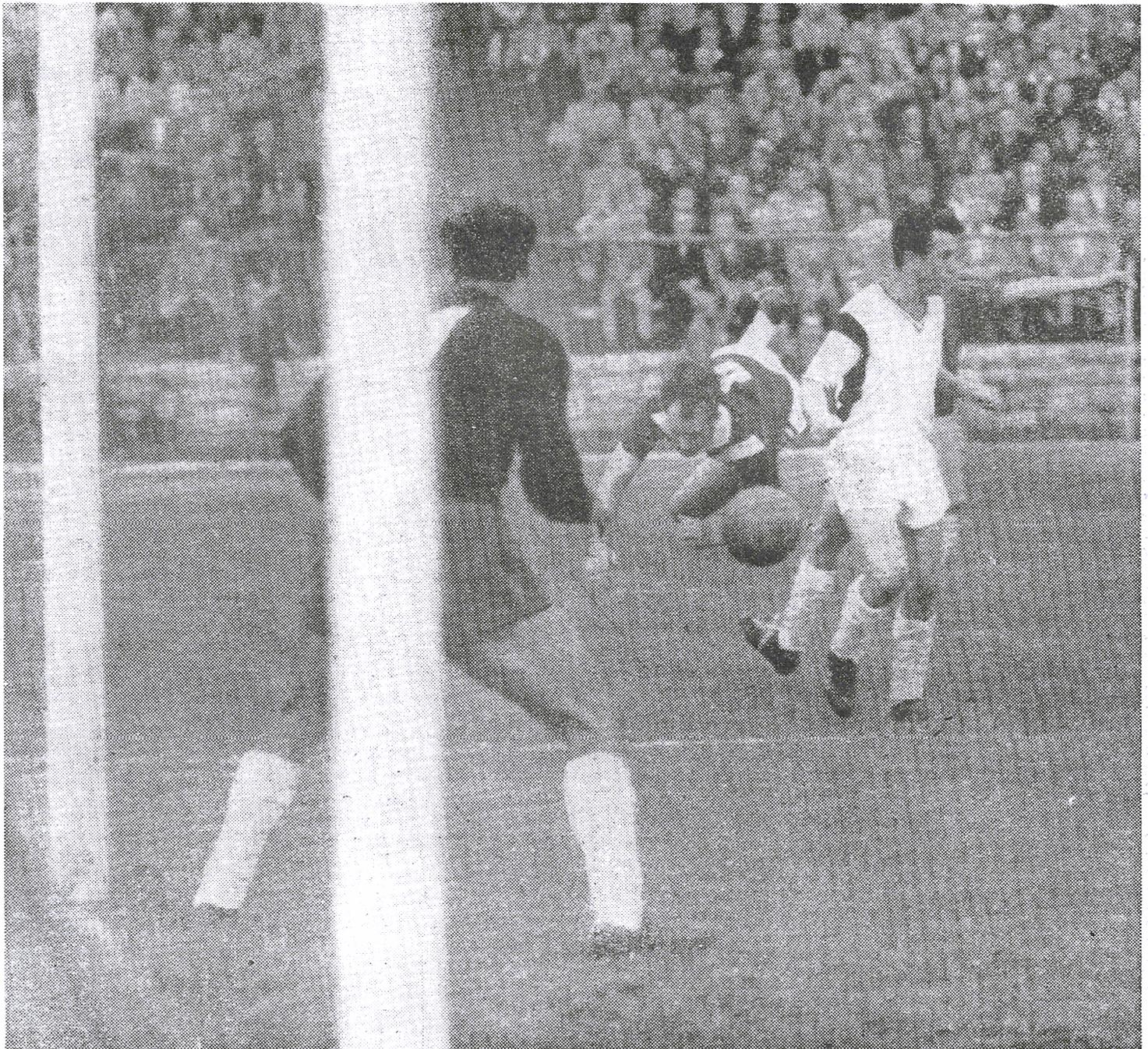


## „Internationale Meisterschaft“ jetzt ohne DDR-Beteiligung

Auch im Rückspiel der „Internationalen Sommermeisterschaft“ blieb der SC Dynamo Berlin gegen den Wiener SK mit 2:1 (0:0) erfolgreich. Nach seinem hervorragenden Auftakt vor sechs Wochen auf dem Red-Star-Platz in Wien, wo die Berliner den Wiener SK mit 5:3 (2:3) schlugen, gelangen diesmal im Walter-Ulbricht-Stadion Schmidt und Poklitar die entscheidenden Treffer. Während der SC Dynamo im Verlauf der Toto-Runde gegen Gornik Zabrze eine ausgeglichene Bilanz aufzuweisen hat — der 1:5-Niederlage in Zabrze folgte der beachtliche 4:3-Sieg in Berlin —, gelang ihm lediglich gegen den Gruppensieger aus der CSSR, Spartak Hradec Kralove, nur der Gewinn eines Punktes. Nach dem 1:1-Unentschieden daheim mußte am Versonntag in Kralove in der 85. Minute mit dem 0:1 die für den Gesamtstand in der Gruppe 3 entscheidende Niederlage hingenommen werden. Auf unserem Bild versucht Mühlbacher den Ball mit dem Kopf über die Linie zu drücken, Szanwald und Weiß beobachten die spannende Szene.

Foto: Killian



Vier Jahre sind inzwischen seit dem Tag vergangen, an dem eine Eintracht aus Gera beim Sportverein Union Sportive des Postiers de Bruxelles, der Vereinigung der Postangestellten von Brüssel, eintraf. Alle belgischen Sportler versammelten sich vor der Landkarte und suchten Gera. Endlich wußte man, wo man hinfahren wollte — nach Leipzig. Die Messestadt ist auch in Belgien ein Begriff, und Gera ist nur wenige Kilometer davon entfernt.

Bei dem in Gera durchgeführten IV. Bezirks-Turn- und Sportfest konnten die Belgier ein kleines Jubiläum feiern, denn sie waren nun schon zum dritten Male Gäste unserer Republik. Bis zum Spiel gegen eine Nachwuchsauswahl des Bezirks Gera waren es noch einige Stunden Zeit, und so statteten wir ihnen in der HO-Gaststätte „Zum schwarzen Bären“ einen Besuch ab. In der gepflegten Atmosphäre des HO-Hotels saßen wir dann zusammen; mit Charles De Bier, der vor drei Jahren noch selbst in Gera spielte, mit Felix Beulens, der gleichzeitig Sekretär des Vereins ist, mit Albert Kenis, dem Betreuer und Masseur der Mannschaft, und dem Mitglied des Vorstandes Frantz Penne.

Als sie aus der Geschichte ihres verhältnismäßig jungen Vereins erzählten, kam uns erst richtig zum Bewußtsein, unter welch schwierigen Umständen die belgischen Freunde ihrem Sport nachgehen.

Als im Jahre 1948 die Postangestellten ihren eigenen Verein gründeten, mußten sie für einen Nebenplatz, der einer Profimannschaft gehörte, sehr viel Geld bezahlen. Zu den Punktspielen konnten sie wegen beruflicher

Verhinderungen manchmal nur mit acht oder neun Mann antreten, und dementsprechend fielen auch die Niederlagen aus: 0 : 8, 0 : 9, ja sogar 0 : 10 wurde manchmal verloren. Viele wollten aufgeben, doch langsam, für einige zu langsam, ging es aufwärts. Viele persönliche Opfer waren notwendig, ehe der Verein die heutige Spielstärke erreicht hat. „Ja, wir haben es nicht so gut wie eure Sportler. Wenn wir solch eine Regierung und solch einen Staat hätten, wie ihn die Deutsche Demokratische Republik darstellt, ich glaube, man müßte für uns eine Extra-Spielklasse in Belgien schaffen, so gut wären wir“, sagte Felix Beulens.

„Aber auch ihr habt gewaltige Fortschritte gemacht, nicht nur im Sport. Wir waren schon immer darauf gespannt, was wir Neues und Interessantes zu sehen bekommen würden, wenn wir in die DDR reisen. Ihr habt es fertiggebracht, uns immer wieder in Erstaunen zu versetzen“, warf Frantz Penne ein. Wir besuchten zum Beispiel das Hauptpostamt in Magdeburg, und seitdem wünschen wir uns, auch unter solchen guten sozialen Bedingungen zu arbeiten, wie es unsere Berufskollegen hier bei euch tun.“

„Wenn wir solche Bedingungen haben wollen, dann müssen wir darum kämpfen. Das zeigte ja unser Streik. In diesem Zusammenhang möchte ich auch allen Sportlern aus der Deutschen Demokratischen Republik für ihre Solidarität danken. Die Spieler unserer Mannschaft waren gerade beisammen, als ein Telegramm aus Gera eintraf, in dem uns

staltete ein Kreis diesen Gedanken innerhalb des Festumzugs. Ein Sportfreund trug ein Schild mit der Aufschrift „Eisenberg“, dahinter kamen zwei Sportfreunde mit einer Miniaturausgabe der Zonenschranken, und den Abschluß bildete ein Schild, auf dem „Landshut (Bayern)“ zu lesen war. Als Frantz Penne das sah, sagte er mir: „Ich habe in

## „Au revoir!“, Union Sportive des Postiers de Bruxelles!

Belgische Fußballer beim IV. Bezirks-Turn- und Sportfest in Gera herzlich begrüßte Gäste

unsere heutigen Gastgeber Unterstützung für den weiteren Kampf zusagten. Alle haben sich sehr darüber gefreut, und vielen machten diese Worte neuen Mut“, berichtete Charles De Bier.

Wenn man gemütlich zusammensitzt, vergehen die Stunden wie im Fluge. Und so war es auch an diesem Abend. Einzelne belgische Spieler steckten die Köpfe in das Zimmer herein und wünschten eine „Gute Nacht“. Für uns war es das Zeichen, auch „Auf Wiedersehen“ zu sagen, bis zum nächsten Tag, wo wir uns ja beim großen Festumzug der Sportler wieder trafen. Während die belgischen Spieler in der bunten Schar der Sportler aus den verschiedensten Kreisen des Bezirks Gera marschierten, standen wir am Rande und ließen das interessante und abwechslungsreiche Geschehen an uns vorüberziehen.

Um zu zeigen, daß auch über die Grenzen hinweg die Sportler aus beiden deutschen Staaten zusammengelören, ge-

unsere Zeitungen sehr aufmerksam verfolgt, wie der Bonner Kanzler Adenauer und seine Regierung versuchen, den Sportverkehr zwischen Ost und West zu unterbinden. Nicht nur ich, sondern viele Sportler in Belgien sind der Meinung, daß man alles tun müsse, um in einem gespaltenen Lande die sportlichen Beziehungen zu festigen und nicht zu zerstören.“

Sportgruppe um Sportgruppe zog an uns vorüber, und immer noch war kein Ende abzusehen. Dicht gedrängt standen die Zuschauer am Straßenrand, und jubelnd wurden die Sportler begrüßt.

Noch viele Seiten könnten gefüllt werden, um all das wiederzugeben, was in diesen Tagen zur Sprache kam. Doch im nächsten Jahr gibt es ein Wiedersehen. Viele gute Wünsche für die Zukunft gaben wir unseren belgischen Freunden mit auf den Weg, und mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ verabschiedeten wir uns voneinander mit der Gewißheit, mit Sportlern zusammengewesen zu sein, die genau wie wir im Frieden ihrem Sport nachgehen wollten.

Mit einem Gruß an die Bevölkerung der Stadt und des Bezirks Gera eröffneten die belgischen Sportfreunde den festlichen Umzug. In der Begegnung gegen eine Nachwuchsauswahl Geras wußte die belgische Elf durch ihre moderne Spielweise zu gefallen und errang einen jederzeit verdienten 2 : 0-Erfolg. Fotos: Rowell



Hinter einem großen Transparent mit der Aufschrift „Wir Sportler fordern einen Friedensvertrag“ kamen die Jungen und Mädchen, die an der großen Sportschau im „Stadion der Freundschaft“ beteiligt waren. Charles De Bier las es und sagte: „Ihre Sportler haben recht, es ist an der Zeit, daß 16 Jahre nach Beendigung des Krieges ein Friedensvertrag abgeschlossen wird. Dadurch würde die Kriegsgefahr im Herzen Europas beseitigt, und auch wir als Belgier würden viel ruhiger leben, denn wir fühlen uns auch noch heute vom deutschen Militarismus bedroht.“

Dabei ist es doch gar nicht so schwer, endgültig Frieden zu schließen, wenn die Deutschen diese Angelegenheit in ihre eigenen Hände nehmen. In Ihrer Zeitung las ich vom Deutschen Friedensplan, den Ihre Regierung der Bundesrepublik unterbreitet hat. Ich bin der Meinung, daß die dort aufgeführten Vorschläge eine Grundlage für gemeinsame Gespräche bilden, und daß dieser Plan von der Bundesrepublik angenommen werden müßte. Trotz aller noch auftretenden Widerstände bin ich aber davon überzeugt, daß doch der Tag kommen wird, an dem Deutschland seinen Friedensvertrag erhält und alle Menschen dann einer lichten Zukunft entgegengehen können.“

HANS REINWALD

# Internationale Sommermeisterschaft



Poklitar und Oslansky im Zweikampf beim Treffen Dynamo-Wiener SK. Beide waren wertvolle Stützen ihrer Mannschaften. Der Mittelstürmer schoß den spielentscheidenden Treffer, und der Wiener gab seinen jungen Kameraden den Halt.  
Foto: Kilian

## Dreimal CSSR-Vertreter als Gruppensieger

Für unsere Oberligavertretungen ist die internationale Totorunde beendet. Während der SC Motor Jena, ASK Vorwärts Berlin und der SC Dynamo Berlin bereits nach den Spielen am vorletzten Spieltag abgeschlagen waren, glimmte in der jungen Elf des SC Lok Leipzig noch ein Funken der Hoffnung. Doch die Elf aus der Messestadt konnte es nicht zwingen. Die Aufgabe bei der führenden Mannschaft von Vienna Wien konnte sie am letzten Spieltag nicht mehr lösen.

Der ASK Vorwärts schien am ehesten befähigt zu sein, die Phalanx der Spitzenmannschaften aus der CSSR zu durchbrechen. Ein großartiger 6:1-Erfolg gegen den WAC schien die wichtigsten Voraussetzungen zu schaffen. Doch in beiden Begegnungen gegen Slovan Bratislava spielte der ASK recht unglücklich, wobei wir uns nur daran zu erinnern brauchen, daß die

Vorwärts-Elf das Treffen in Bratislava erst in der Schlußminute verlor.

Der SC Motor Jena hatte in Gruppe II am letzten Spieltag viel Mühe, den Grazer AK in die Knie zu zwingen. Offensichtlich ging die Totorunde etwas über die Kräfte der jungen Mannschaft aus der Universitätsstadt. Das 1:6 von Ostrava deutete dies wohl bereits an. Trotzdem haben sich die Männer Georg Buschners mit Auszeichnung geschlagen, wie die beiden Siege gegen den norddeutschen Oberligisten aus Osnabrück aufzeigen. So souverän wie der Slovan aus Bratislava den Sieg in der Gruppe I errang, so sicher wirkte auch hier der Erfolg von Banik Ostrava.

Ähnlich dem ASK Vorwärts Berlin war auch Lokalrivale SC Dynamo gestartet. Der 5:3-Erfolg von Wien gegen den Sportclub mit seinen vielen Nationalspielern wog schwer. Doch dieser Sieg durfte nicht überbewertet werden, wie das spätere schwache Abschneiden der Wiener zeigte. Eine kleine Sensation gab es dann in dieser Gruppe — von vielen unbemerkt — am letzten Spieltag, als der Favorit Gornik Zabrze auf eigenem Gelände gegen Spartak Hradec Kralove nur zu einem Unentschieden kam und am Gruppensieg vorbeischlitterte.

Vier DDR-Trainer nach den Toto-Spielen befragt:

## Wertvolle Begegnungen

Bewährungsproben für junge Spieler

Hat sich die erstmals ausgetragene „Internationale Sommermeisterschaft“ bewährt? Allein jene Trainer, deren Clubs beteiligt waren am Wettbewerb, vermögen das einzuschätzen.

### A. Kunze (SC Lokomotive): „Konnten reifen!“

„Fraglos haben die Spiele für meine Mannschaft einen klaren Vorteil gebracht; Sie hatte die Gelegenheit, sich gegen internationale Partner Reife zu erwerben und ihre Fähigkeiten weiter auszubauen. Das ist insbesondere für uns eine günstige Gelegenheit gewesen, weil wir ja über viele junge Spieler verfügen, die bisher nur wenig ähnliche Gelegenheiten erhielten. Das wird für das gesamte Kollektiv sicherlich künftighin noch von Vorteil sein.“

### Georg Buscher (SC Motor Jena):

#### „Konstante Aufstellung!“

„Die Internationale Sommermeisterschaft brachte uns hinter dem Favoriten unserer Gruppe mit dem zweiten Platz ein Resultat, mit dem wir vollauf zufrieden sind. Wichtig war es doch für uns, gerade im Hinblick auf die bevorstehende Machtprobe mit dem Pokal-Meister von Wales, dem FC Swansea Town, daß unsere Mannschaft weitere internationale Erfahrungen sammeln konnte, was vor allen Dingen dadurch möglich war, da es bei diesen Spielen um Punkte ging. Ein nicht zu unterschätzender Faktor für uns war es auch, daß wir die sechs Spiele — mit geringer Ausnahme — fast in der gleichen Besetzung bestreiten konnten, dadurch erhoffen wir uns für die kommenden Monate eine weitere Festigung des Kollektivs.“

### Janos Gyarmati (SC Dynamo Berlin):

#### Erfahrungen auswerten!

„Die Spiele der internationalen Meisterschaftsrunde waren für die Mannschaft des SC Dynamo Berlin bestimmt sehr wertvoll. Sie schufen gerade unseren jungen Spielern die Möglichkeit, in mehreren schweren Vergleichskämpfen mit

international beachtlichen Gegnern wichtige Erfahrungen zu sammeln. Wenn wir diese Erfahrungen, die uns die Spiele mit führenden Mannschaften aus Volkspolen, der CSSR und aus Österreich vermittelt haben, richtig nutzen, dann werden sie uns auch in Zukunft, sowohl für die Meisterschaft wie auch bei weiteren internationalen Begegnungen, von Vorteil sein.“

### H. Seeger (ASK Vorwärts):

#### „Gute Generalprobe!“

„Unsere Aufgabe lautet, im Europa-Pokal der Meister achtbar zu bestehen. Die Begegnungen der Toto-Runde haben deshalb einen guten Zweck erfüllt: Sie haben uns einmal unsere leistungsmäßigen Grenzen aufgezeigt und uns

neue Erkenntnisse vermittelt, in erster Linie aber unseren jüngeren Spielern die Möglichkeit gegeben, sich vor den schweren Kämpfen der Landesmeister in internationalen Begegnungen zu schulen und sich mit jener Atmosphäre vertraut zu machen, die uns z. B. in Linfield oder anderswo erwartet. Körperlich wird meine Mannschaft gut vorbereitet in die neue Serie gehen können, nur weiß ich nicht, ob die Pause ausreicht, um auch eine nervliche Entspannung zu erreichen. Man sollte mit den Spielen im nächsten Jahr etwas eher beginnen, vielleicht schon während der Meisterschaft spielfreie Termine (die es doch gibt) dafür ausnutzen und vor allem stets abends spielen, um für gute Leistungen die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen.“



Zwei Trainer der DDR-Mannschaften, die bei der internationalen Sommermeisterschaft recht erfolgreich waren. Links Jenas Georg Buschner und rechts Leipzigs Alfred Kunze.

## Abschlußstand der Gruppen

Gruppe 1: Wiener AC gegen ASK Vorwärts Berlin 3:3, Slovan Bratislava—Odra Opole 8:1.

|                   |   |       |      |
|-------------------|---|-------|------|
| Slovan Bratislava | 6 | 16:4  | 10:2 |
| ASK Vorw. Berlin  | 6 | 13:10 | 5:7  |
| Odra Opole        | 6 | 8:16  | 5:7  |
| Wiener AC         | 6 | 9:16  | 4:8  |

Gruppe 2: VfL Osnabrück gegen Banik Ostrava 0:3, SC Motor Jena—Grazer AK 3:2.

|               |   |       |      |
|---------------|---|-------|------|
| Banik Ostrava | 6 | 24:7  | 11:1 |
| SC Motor Jena | 6 | 14:12 | 8:4  |
| VfL Osnabrück | 6 | 9:14  | 4:8  |
| Grazer AK     | 6 | 9:23  | 1:11 |

Gruppe 3: Gornik Zabrze gegen Spartak Hradec Kralove 2:2, SC Dynamo Berlin—Wiener SK 2:1.

|                        |   |       |      |
|------------------------|---|-------|------|
| Spartak Hradec Kralove | 6 | 15:12 | 8:4  |
| Gornik Zabrze          | 6 | 17:14 | 7:5  |
| SC Dynamo Berlin       | 6 | 13:14 | 7:5  |
| Wiener SK              | 6 | 15:20 | 2:10 |

Gruppe 4: Tatran Presov gegen Offenbacher Kickers 3:3, Vienna Wien—SC Lok Leipzig 3:0.

|                   |   |       |     |
|-------------------|---|-------|-----|
| Vienna Wien       | 6 | 17:9  | 9:3 |
| Tatran Presov     | 6 | 15:14 | 6:6 |
| SC Lok Leipzig    | 6 | 7:11  | 6:6 |
| Kickers Offenbach | 6 | 13:18 | 3:9 |

Gruppe 5: FC Chaux de Fonds gegen Feyenoord Rotterdam 2:5, IFK Göteborg—FC Schalke 04 2:4. Feyenoord Rotterdam 6 24:12 10:2 Schalke 04 6 22:12 8:4 IFK Göteborg 6 12:22 3:9 Chaux de Fonds 6 11:23 3:9

Gruppe 6: Ajax Amsterdam gegen FK Pirmasens 9:1, Malmö FF—FC Zürich 4:1.

|                |   |       |      |
|----------------|---|-------|------|
| Ajax Amsterdam | 6 | 26:8  | 9:3  |
| Malmö FF       | 6 | 15:10 | 8:4  |
| FK Pirmasens   | 6 | 17:19 | 7:5  |
| FC Zürich      | 6 | 6:27  | 0:12 |

Gruppe 7: VV Venlo gegen FC Grenchen 1:0, Borussia Neunkirchen—Oergryte Göteborg 1:3. Oergryte Göteborg 6 15:7 10:2 VV Venlo 6 13:12 7:5 Borus. Neunkirchen 6 12:15 4:8 FC Grenchen 6 6:12 3:9

Gruppe 8: Elfsborg Boras gegen Tasmania 1900 5:2, Sparta Rotterdam—FC Basel 5:2.

|                  |   |       |      |
|------------------|---|-------|------|
| Sparta Rotterdam | 6 | 23:12 | 10:2 |
| Elfsborg Boras   | 6 | 21:17 | 8:4  |
| Tasmania 1900    | 6 | 11:16 | 3:9  |
| FC Basel         | 6 | 9:19  | 3:9  |

## Wie die Ocwirk, Hanappi, Hof...

Positive Eindrücke behält man gern und dazu recht lange in bester Erinnerung. So halten es die Wiener Fußball-Anhänger heute noch mit dem Spiel der Berliner Dynamo-Elf gegen den Wiener SK, vor nunmehr reichlich sechs Wochen im gleichen Ort ausgetragen. Die Wiener Buben vor allem taten uns das kund: Vor dem Hotel „Kummer“ trafen wir sie in zahlreicher Schar immer wieder an, hartnäckig auf ein Autogramm der Spieler aus Leipzig oder Berlin wartend und sich den Hoffnungen hingebend, eventuell sogar ein Clubabzeichen zu erwerben. Und jedesmal, wenn sie ihre Fußball-„Fibeln“ mit den Namenszügen bekannter Spieler und Mannschaften vorzeigten und um eine „Neuerwerbung“ heischten, vernahmen wir es: „Dynamo Berlin, das war eine Klasse-Mannschaft, was hat die für einen guten Fußball gespielt!“ Und man rechnet es sich als Ehre an, Namenszüge und Bilder jener Spieler aufweisen, sie sein eigen nennen zu können.

So nachhaltigen Eindruck vermögen gute Leistungen eben zu hinterlassen, noch Wochen und Monate später sogar...

\*

Geknödelt wird in Wien wie überall, wo sich Jungen zusammenfinden. Und doch: Es besteht hier und dort ein Unterschied. Wir beobachteten einige der jungen Fußballbegeisterten Wiener beim Messen der Kräfte und stellten dabei fest: Sie suchen

im Spiel weniger den Erfolg, wie das bei uns allgemein üblich ist, sondern versuchen sich im Tricksen gegenseitig zu überbieten, wobei sie sich der Namen ihrer großen Vorbilder bedienen. Nicht selten war da zu vernehmen: Sieh, so macht es der Hanappi, so der Ocwirk, der Hof... Und sie geben sich die größte Mühe, diese technischen Feinheiten und Raffinessen nachzuahmen und bei jeder passenden Gelegenheit auszuprobieren. So wird ihr Spiel schon frühzeitig vor allem zu einer technischen Schulung.

Was große Vorbilder doch für enorme Wirkung auszustrahlen vermögen...

\*

Bleiben wir bei jenem Vorbild, das nach wie vor in Österreich auf Platz 1 Anspruch erheben darf: Ernst Ocwirk. Seit einiger Zeit weilt der ehemalige Austria-Internationale wieder in seiner Heimatstadt. Am Donnerstag bot sich Gelegenheit, ihn in einem Match der Alt-Internationalen gegen eine Auswahl der Künstler wiederzusehen. Österreichs Fußballanhänger und vor allem die Austria hoffen nun, der Ernst werde in Wien bleiben, zumal sein Zweijahresvertrag bei Sampdoria Genua abließ und neue Verpflichtungen noch nicht eingegangen wurden. Man schätzt Ocwirk nicht nur seines großen Könnens wegen, sondern gleichermaßen deshalb, weil er bescheiden ist und geachtet als hilfsbereiter Mensch.



### Wiener AC—ASK Vorwärts Berlin 3 : 3 (2 : 2)

Wir glaubten nach reichlich 30 Minuten nicht mehr an eine Wendung des Treffens. Zu souverän bestimmte der ASK bis zu jenem Zeitpunkt den Ablauf des Spiels. Das 2 : 0 war Ausdruck dessen und ließ auf eine weitere Steigerung des Kollektivs hoffen. Fraglos war die Partie des Meisters in dieser ersten Phase abgerundet und auf Grund größerer mannschaftlicher Sicherheit auch deutlich dem Wiener AC gegenüber im Vorteil. Souverän gestaltete Kiupel im Mittelfeld das Geschehen, seiner Vorderreihe durch ständiges Vorrücken und mit brauchbaren Pässen Rückhalt vermittelnd. Und so wie keiner der AC-Spieler das Wirken des rechten Läufers zu unterbinden vermochte, so war der gesamte Vorwärts-Angriff zunächst nicht einzuzwingen in seinem Rhythmus. Allein Nachtigall, sich offensichtlich mit den Bedingungen noch nicht recht abfindend, blieb hinter den Erwartungen zurück. Sonst erwiesen sich die Umformationen durchaus als Volltreffer, denn insbesondere durch Kohles Hereinnahme, der mit verblüffender technischer Sicherheit stets für neue, überraschende Momente im Spiel sorgte, gewann die ASK-Führerreihe nicht unerheblich an Schlagkraft.

Im sicheren Zusammenspiel des Vorwärts-Sturmes fand der Wiener AC weder die Möglichkeit zu wirkungsvoller Formierung seiner Abwehr noch zu einer erfolgversprechenden Gestaltung des Angriffsspiels aus dem Mittelfeld heraus. Klar hoben sich die Aktionen im Vergleich zu den Berlinern durch ihre Schwerfälligkeit und das mangelnde Verständnis ab; keiner bewies zunächst Initiative; zumal dem kleinen Schilling mit Vogt eine konsequente Beschattung beigegeben war. Doch in gleichem Maße, wie der ASK zunächst eindeutig das Zepher schwang, schier ungefährdet schien auf seinem Weg zum Sieg, riß ihn Cejkas erster WAC-Treffer in der 36. Minute förmlich aus der Bahn. Sofort waren Selbstsicherheit und Elan gebrochen, fiel es außerordentlich schwer, den Kontakt zu finden. All das, was vorher fast reibungslos ineinandergriffen

## Bis zum 2:0 eindeutig den Gegner beherrscht

Dann jedoch riß nach dem 2 : 1 der Faden

hatte, funktionierte nun nicht mehr, so sehr sich in erster Linie Meyer durch unerhörten Einsatz und kluges Schalten bemühte, den Faden zu knüpfen. Nach dem 1 : 2 ergriffen die Wiener die Initiative, angesichts des Nachlassens beim Gegner nun energischer und zügiger handelnd.

Es bleibt uns unverständlich, wie der ASK nach seiner eindeutigen Haltung in den ersten 30 Minuten plötzlich derart aus dem Konzept geraten konnte, wie alle guten Vorsätze des weiträumigen und schnellen Spiels auf einmal vergessen waren und fast überwiegend nun individuelle Handlungen den Ablauf des Kampfes bestimmten. Später zwar lief der ASK nochmals zu besserer Verfassung auf, seine Leistung der ersten 30 Minuten jedoch blieb unerreicht. Es erklärt hinreichend, warum trotz der weitaus besseren Voraussetzungen ein Erfolg versagt blieb! Schade, daß diese letzte Möglichkeit vergebens wurde.

Wenn es stichhaltige Gründe gibt dafür, daß der Meister nach Halbzeit unter ungünstigen Bedingungen aufspielen mußte und deshalb nicht seine Anfangsform erreichen konnte, dann nur diesen einen: Rechtsverteidiger Kalinke mußte während der gesamten zweiten Hälfte wegen einer Knöchelverletzung den Rechtsaußenposten einnehmen, ohne jedoch dort wegen sichtlich schmerzhafter Verletzung Gleichwertiges leisten zu können. So mußte Vogt für ihn in die Verteidigerposition rücken und die bis dahin gut ausgeführte Beschattung von Schilling aufgeben. Jetzt erst konnte sich der wendige und technisch hervorragende Mittelstürmer entfallen und seiner Aufgabe als Umschaltstation im Mittelfeld gerecht werden. Ausgezeichnet seine Ballkontrolle selbst in der schnellsten Bewegung, musterhaft seine Pässe aus dem Fußgelenk heraus,

die später immer exakter den Mann erreichten und somit die Wirkung der gesamten Angriffsreihe nicht unerheblich verstärkten. Mit ihm und dem schnellen, entschlußstarken Cejka hatte die nicht immer sattelfeste Vorwärts-Abwehr die größten Sorgen, und in den meisten Fällen auch vollzog sich das Zusammenspiel zwischen diesen beiden Angreifern.

Vorwärts hatte so vor allem in der Schlußphase noch einige bange Momente zu überstehen, die ihren Ausdruck in fünf Eckbällen kurz hintereinander fanden. Der WAC-Halbrechte hatte die Chance, das Treffen zu entscheiden, als ihn Schilling erneut maßgerecht bediente. Zum Glück jedoch für den ASK ging die 80. Minute ohne weiteren Rückschlag vorüber, weil Cejka in freistehender Position den Ball nicht exakt erwischte und ihm mit dem Kopf gegen den rechten Pfosten setzte. Es wäre ein bitteres Ende für den ASK geworden nach so verheißungsvollem Auftakt!

### Sowjetunion

Staffel 1: Admiraltejez Leningrad gegen Daugava Riga 1 : 1, Dynamo Tbilissi—ASK Rostow 1 : 1, Trud Woronesh—Spartak Vilnius 6 : 0, Avantgarde Charkow—Schachtjor Stalino 3 : 2, Neftjanik Baku—Torpedo Moskau 1 : 7. Tabelle: Torpedo Moskau 25 : 5, Avantgarde Charkow 21 : 11, Dynamo Tbilissi: Lok Moskau je 20 : 12. ASK Rostow 19 : 13, Neftjanik Baku 15 : 17.

Staffel 2: Dynamo Moskau—Moldowa Kischinow 5 : 2, ZSKA gegen Dynamo Kiew 1 : 1; Kairat Alma Ata—Spartak Jerewan 0 : 1; Pachtakor Taschkent—Kalev Tallinn 0 : 0; Zenit Leningrad—Spartak Moskau 2 : 6. Tabelle: Dynamo Kiew 24 : 8, ZSKA 23 : 9, Spartak Moskau 20 : 12, Pachtakor Taschkent 19 : 15, Spartak Jerewan 18 : 14, Dynamo Moskau 17 : 17, Kairat Alma Ata 15 : 17,

### Die Statistik

#### Wiener AC—ASK Vorwärts Berlin 3 : 3 (2 : 2)

Wiener AC (schwarz-rot, schwarz gestreift): Pichler; Janecsek, Hollaus, Nickerl; Nemansky, Hruska; Hitzer, Cejka, Schilling, Pangerl, Szokoll. Trainer: Prof. Gerdorf.

ASK Vorwärts (weiß): Spickelnagel; Kalinke, Unger, Krampe; Kiupel, Körner; Nachtigall (ab 38. Wirth), Vogt, Meyer, Kohle, Hoge. Trainer: Seeger.

Schiedsrichterkollektiv: Corelus (CSSR), Wühl, Hauptmann (beide Österreich); Zuschauer: 2500 am Sonnabendnachmittag auf dem WAC-Platz; Torfolge: 0 : 1 Kohle (15.) nach flacher Rechteingabe von Hoge. 0 : 2 Hoge (33.), der einen Paßball zur Mitte schlägt, den Pichler vor dem springenden Kohle durch die Beine rutschen läßt. 1 : 2 Cejka (36.) durch Alleingang aus halbrechter Position, weil beim Anspiel ungedeckt. 2 : 2 Cejka (43.) mit Freistoß an der Mauer vorbei in die lange Ecke. 3 : 2 Szokoll (49.) mit herrlichem Drehschuß nach maßgerechtem Zuspiel durch Schilling. 3 : 3 Kohle (53.), der zur Stelle ist, als Pichler den von Kiupel getretenen Freistoßball prallen läßt.

#### Vienna Wien—SC Lokomotive Leipzig 3 : 0 (0 : 0)

Vienna (blau-gelb): Kraushofer (ab 58. Dr. Kozich); Kozich II. Reiter, Pichler; Cejka, Koller; Lahner, Aust, Buzek, Senekowitsch, Schiehl. Trainer: Gernhardt.

SC Lokomotive (gelb, rot-schwarz gestreift): Sommer; Walther, Scherbarth, Hermann; Gießner, Drößler; Gase, Dallagrazia, Frenzel, Fischer, Gawöhn. Trainer: Kunze.

Schiedsrichterkollektiv: Heymann (Schweiz); Schiller, Kremser (beide Österreich); Zuschauer: 6000 am Sonnabendabend Hohe Warte; Torfolge: 1 : 0 Lahner (51.). Foul an Sommer, der Ball kommt zum Rechtsaußen; der ins leere Tor hebt. 2 : 0 Buzek (67.) mit glashartem Freistoß, hervorgerufen durch Foul von Scherbarth. 3 : 0 Senekowitsch (87.; Foulschuß), von Walther am durchlaufenden Schiehl verwirkt.

# Lange hielt die Abwehr stand

Erst nach Halbzeit unterlag Lok der Elf von größerer Klasse

Vienna Wien—SC Lokomotive  
Leipzig 3:0 (0:0)

Hat der SC Lokomotive, unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen in Wien gegen die starke und international erfahrene Vienna bestehen zu müssen, enttäuscht? Es wäre tatsächlich ungerechtfertigt, der jungen Leipziger Elf Vorwürfe zu erteilen, weil sie mit 0:3 ziemlich eindeutig die Segel streichen mußte. Es war für die Leipziger unter den gegebenen Bedingungen nicht mehr herauszuholen gegen diesen erstklassigen Partner. Denn das müssen wir bei gerechter Bewertung des Flutlicht-Treffens immer wieder unterstreichen: Österreichs letzter chancenreicher Konkurrent an den internationalen Toto-Spielen ging mit dem festen Vorsatz in die abschließende Begegnung, sich Sieg und weitere Teilnahme zu sichern. Diesem Ziel ordnete sich alles unter, an ihm richtete sich die Mannschaft auf zu teilweise erstklassigem Können. So war es schließlich die größere Klasse einer mit vielen Nationalspielern gespickten Elf, die für einen gerechten Ausgang sorgte!

Doch eben das erfreute uns und läßt die Leipziger Leistung in ein positives Licht rücken: Keiner der Lok-Spieler zeigte Respekt vor seinem Gegner; jeder kniete sich mit beispielhaftem Elan in seine Aufgabe; versuchte jederzeit das Beste zum Nutzen des Kollektivs zu erreichen. Nehmen wir als typisches Beispiel die gesamte Abwehr, von der ersten Minute an durch Viennas zielbewußt aufspielenden Angriff einer unerhörten Belastung unterzogen: Wie fest und klug schloß sich der Abwehrring, wie setzte sich jeder dort ein, wo sich eine Möglichkeit zum Durchschlüpf auftun konnte. Konsequentes Einschranken des Spielraumes unterband im ersten Abschnitt jegliches Bemühen der Vienna-Angreifer, sich durch eine frühzeitige Entscheidung jeglichen Risikos zu entziehen. Spricht es

nicht für die Leipziger, 45 Minuten lang einem entfesselt stürmenden Gegner widerstanden zu haben?

Keinesfalls jedoch kennzeichnete allein die solide, zuverlässige Haltung der Abwehr in diesem Abschnitt das Leipziger Spiel. Gewiß, es dauerte einige Zeit, bis die Aktionen im Mittelfeld an Sicherheit und Ruhe gewannen, bis sich der Angriff formiert und abgestimmt hatte. Dann aber, nach ungefähr 20 Minuten, sah die Leipziger Elf im Feldspiel keinesfalls schlecht aus, brachte sie die Deckungsreihe der Wiener durch ständigen Positionswechsel und schnelle Ballpassagen mehr als einmal arg durcheinander. Wie wichtig wäre zu jenem Zeitpunkt der Führungstreffer gewesen! Er lag greifbar nahe vor Frenzels Füßen, doch als der Mittelstürmer in der 35. Minute den Ball an den Pfosten schmetterte; nachdem er die günstigere Position Sekunden vorher nicht ausgenutzt hatte, deutete die Fahne des österreichischen Linienrichters Ausball an. Gase, dem das Leder vor die Füße sprang; hätte sich in Ruhe die entlegene Ecke aussuchen können! So jedoch fand das gute Spiel der Leipziger nicht seinen Ausdruck in Toren, zumal Fischer zwei Minuten später mit strafem Schuß über das Quergebalk eine weitere Möglichkeit ausließ.

Völlig zu Recht darf Vienna für sich in Anspruch nehmen; als beste Elf der Gruppe weiterzuspielen in diesem Wettbewerb. Wir beurteilten die Mannschaft schon mehrfach bei ihren Spielen in der DDR, sahen sie aber selten so zweckdienlich und gefährlich aufspielen wie am Sonnabend. Weite Schläge aus der Abwehrreihe forderten einen ständigen Einsatz der schnellen Stürmer heraus. Vor allem Buzek, schußgewaltiger Mittelstürmer, und Senekowitsch sorgten für ständige Benruhigung und spielten insbesondere bei Zweikämpfen ihre reichhaltige internationale

Kenntnis aus. Auf die Dauer konnte die Leipziger Deckung diesem ständigen Ansturm nicht widerstehen, der auch nach Halbzeit anhält. Ja streckenweise sogar noch eine Steigerung erfuhr.

Dennoch war die Hoffnung auf einen positiven Ausgang bis zur 67. Minute nicht ungerechtfertigt; weil sich Lokomotive selbst nach dem 0:1 nicht aus dem Konzept bringen ließ. Erst Buzeks kraftvoller Freistoßball, an der Mauer vorbei ins entlegene Toreck geschmettert, verfehlte nicht die Wirkung. In diesem Moment war klar, daß die Leipziger, bei aller tapferer Gegenwehr, das Steuer nicht mehr herumreißen würden.

Harter, kompromißloser Einsatz und beachtliches Tempo bestimmten den Verlauf des Treffens bis zur letzten Minute. Sicher, manchmal wurde die Grenze des Erlaubten hart gestreift, geschah im Gefühlsbeiderseits verbissenen Kampfes manch unsaubere Aktion. Doch vergessen wir dabei nicht, was auf dem Spiel stand, und lassen wir dabei nicht unberücksichtigt, daß böswillige Fouls unterblieben. So war die Reaktion des Publikums in vielen Fällen ungerechtfertigt. Leipzigs „Junge Garde“ schlug sich auch in dieser Beziehung über alle Maßen gut. Sich im gegebenen Fall nicht scheuend, den Gegner durch kraftvollen Einsatz abzublocken, ihn mit den gegebenen Mitteln an der Ausführung seiner Ziele zu hindern, hielten die Spieler fast alle gute körperliche Verfassung unterstreichend. Daß allerdings zwei der drei Treffer vermeidbare Unsauberkeiten vorausgingen, ist bedauerlich. Sowohl Scherbarths Foul am durchlaufenden Buzek als wenige Minuten vor Schluß auch Walthers Unachtsamkeit gegenüber Schiehl, der noch durch regelwidriges Tackling am Durchbruch zu verhindern war, hätten unterbleiben können. Wie gut hätte sich ein 0:1 ausgenommen ...

# Der Deutsche Friedensplan und der Sport

Friedensplan — ein Machwerk kommunistischer Propaganda, so kommentierte ein Teil der westdeutschen Presse diesen Plan, der die friedliche Lösung der deutschen Frage beinhaltet und die einmütige Zustimmung unserer Bürger und breiter Teile der westdeutschen Bevölkerung fand. Doch die Herren der Bonner Propaganda haben es sich zu leicht gemacht. Mit Phrasen allein läßt sich nicht mehr ad acta legen, was bereits Gegenstand leidenschaftlicher Diskussionen in ganz Deutschland ist: Der Deutsche Friedensplan. Seine Zielsetzung wird sich durchsetzen. Nicht nur im Interesse unseres Volkes, im Interesse Europas, mehr noch, der ganzen Welt.

Es gibt keinen Zweifel: Die Lösung der deutschen Frage ist auch für unsere westdeutschen Sportkameraden von einschneidender Bedeutung. Lassen Sie uns, liebe Leser, in Erinnerung rufen, daß der 3. Strafsenat des westdeutschen Bundesgerichtshofes die Ungeheuerlichkeit besaß, den Deutschen Turn- und Sportbund der Staatsfeindlichkeit zu bezichtigen. Es sollte damit erreicht werden, die sich immer enger gestaltende Bindung der Sportler aus West und Ost zu zerreißen, weil gerade diese freundschaftlichen Bande dem Bonner Innenminister Schröder schon immer ein Dorn im Auge gewesen sind. Mit Annahme des Deutschen Friedensplanes würde auch dieses verständigungsfeindliche Grundsatzurteil fallen. Doch noch mehr. Die westdeutsche Bevölkerung würde ohne Bedrohung durch Revanchisten und Militaristen einer glücklichen Zukunft entgegengehen. Und der Sport? so werden Sie fragen. Ja, der Sport würde dann auch bei unseren westdeutschen Freunden keine Behinderung mehr im internationalen Geschehen erfahren.

Sport kann nur im Frieden gedeihen. Ein Satz der Weisheit und der Selbstverständlichkeit. Und denen, die vielleicht noch immer über dieses Kernwort unserer Sportler lächeln, sei ins Gedächtnis zurückgerufen, daß es immer die Sportler sein „durften“, die in der ersten Reihe derer marschierten, die ausersehen waren, die Kastanien für die Militaristen aus dem Feuer zu holen. Gerade den westdeutschen Sportfunktionär Dr. Diem haben wir mit seiner These von den „Sportregimentern“ als unseliges Andenken vor unserem geistigen Auge.

Bei allen unterschiedlichen Auffassungen kann es für die deutschen Sportler nur einen Ruf geben:

Vereinigt unser Vaterland auf dem Wege der Konföderation.

Ist der Deutsche Friedensplan angenommen, dann werden beide deutsche Staaten neutral sein. Frei von der NATO wird der westdeutsche Sport Nutznießer sein, denn die Gelder, die Herr Strauß heute noch für Raketen und Panzer hinauspulvert, können friedlichen, der Lebenshaltung der schaffenden Bevölkerung dienenden Zwecken zugeführt werden.

PETER PALITZSCH

# Der SC Motor Jena wirkte müde

Zum Schluß mußte Jena um den Sieg ernsthaft in Sorge sein

SC Motor Jena—Grazer AK  
3:2 (1:1)

Jena: (weiß-blau): Fritzsche; Otto, Strickschner, Woitzat; Marx; Graupe; Eglmeyer, Müller; P. Dücke, Lange, Kirsch. Trainer: Buschner.

Grazer AK (rot-weiß): Welk; Koleschnick (ab 31. Anderle); Frisch; Sajko, Stessi, Erkinger; Schurisch, Egger, Jank, Eigenstiller, Sgerm. Trainer: Fritsch.

Schiedsrichterkollektiv: Koczner (Volkspolen), Müller; Glöckner. Zuschauer: 7000. Torfolge: 1:0 Erkinger (32.; Selbsttor), 1:1 Schurisch (44.); 2:1 P. Dücke (57.); 2:2 Frisch (60., Fouli-Strafstoß), 3:2 P. Dücke (64.).

Die schweren internationalen Spiele im Anschluß an eine harte Punktspielserie scheinen auch von der Jenaer Mannschaft ihren Tribut gefordert zu haben. Anders kann man es sich nicht erklären, daß Jenas Mannschaft, die an den ersten vier Spieltagen überaus gute Leistungen zeigte, nunmehr nach dem 1:6-Debakel in Ostrava auch auf eigenem Platz gegen den Grazer Athletikclub keinesfalls Bäume ausriß. Obwohl mit 3:2 beide TOTO-Runden-Punkte in Jena blieben, so war für den kritischen Betrachter die Leistung des Gastgebers, gemessen an seiner Normalform, doch recht schwach. Es hatte den Anschein, als ob man die Grazer

unterschätzt hätte; jene Mannschaft, deren klare Niederlagen in den letzten Wochen sie selbst zum Punktlieferanten stempelte. Der Tabellenführer der österreichischen Staatsliga witterte erst Morgenluft, als man sich einer gleichfalls recht mäßig aufspielenden Jenaer Mannschaft gegenüber sah.

Das fing mit der ersten Minute an, daß die Jenaer zu lässig wirkten, unkonzentrierte Schüsse abgaben und wichtige Chancen ausließen, die bei einem robuster aufspielenden Gegner nicht wieder wettzumachen sind. Setzt man hinzu, daß der Grazer Trainer Fritsch mit Aigner, Kölle, Maier und Horak immerhin vier wertvolle Stammkräfte wegen Verletzung zu ersetzen hatte, so ist das Resultat der Österreicher in Jena mehr als annehmbar. Die Mannschaft zeigte sich besonders in technischer Hinsicht von einer guten Seite, wenngleich sie in all ihren Aktionen kaum Spielstärke verriet, die einem Sportclub Motor in der Verfassung der letzten Wochen hätte in Verlegenheit bringen können. Dieses Mal aber vermochten es die Grazer, die in der zweiten Halbzeit vom Jenaer Publikum sogar angefeuert wurden. Angefeuert deshalb, weil die eigene Motor-Elf immer und wieder das Einzelspiel übertrieb, im Angriff das Zusammenspiel merklich zu

wünschen übrig ließ und die Deckungsreihe große Lücken offenbarte. Zugegeben: bei einigen scharfen Schüssen fehlte das Schußglück, eine vielbeinige Grazer Abwehr verhinderte Größeres. Auch landeten zwei kernige Schüsse von P. Dücke (8.) und später von Müller (78.) am Torpfosten. All das entschuldigt jedoch nicht die Tatsache, daß der Gastgeber mit einer derartigen Spielleistung ums Haar noch einen Punkt „geopfert“ hätte.

Zu allem Pech des Gastgebers brachte Müller vier Minuten vor dem Abpfiff auch einen Strafstoß, den Welk am durchbrechenden P. Dücke verschuldet hatte, nicht im Grazer Gehäuse unter, so daß Schlußmann Welk seinen Fehler durch bravouröse Abwehr wettmachte. Somit ging praktisch das Bängen der 7000 bis zum Schlußpfiff weiter, da die Österreicher gar nicht daran dachten, sich von den Jenaern überfahren zu lassen. Dazu hätte es eines besseren Zusammenwirkens aller Mannschaftsteile im Jenaer Kollektiv bedurft.

Auf alle Fälle hat sich aber die Motor-Elf in diesen sechs Spielen mit ihrem zweiten Tabellenplatz recht gut geschlagen und unseren Fußballsport — mit Ausnahme des Ostraver „Einbruchs“ — recht würdig vertreten.

## Sportfest der Freude!

Dieses Mal war das internationale Fußballspiel zwischen Dynamo und dem Wiener SK nur ein Teil eines Sportfestes im Walter-Ulbricht-Stadion, das auch der Vorsitzende des Staatsrates mit seiner Anwesenheit ehrte. Und es war ein gelungenes Sportfest. Welch herrliches Bild, das die Studenten der Deutschen Hochschule für Körperkultur auf den Rasen zauberten mit ihren beschwingten Übungen, die so richtig den zutiefst humanen Gehalt unserer Sportbewegung zum Ausdruck brachten. Aber das ist es ja gerade, was den Kriegstreibern in Bonn nicht ins Konzept paßt, deshalb verboten sie das Auftreten der DDR-Sportler bei der Gymnastrada in Stuttgart. Nur mit Verwunderung schüttelten da die Wiener Gäste, beeindruckt von den Darbietungen, den Kopf. Viel Beifall erhielten auch die kubanischen Basketballspieler, deren Delegationsleiter die beiderseitige Sportfreundschaft mit folgenden Worten untermauerte: „Durch die zahlreichen solidarischen Handlungen, mit denen die DDR unser Volk in seinem Befreiungskampf unterstützt, wissen wir, daß nur der eine deutsche Staat, die DDR, um die Erhaltung des Friedens ringt. Es wird in Kuba ein großer Tag der Freude herrschen, wenn die Forderung der DDR nach Abschluß eines Friedensvertrages Wirklichkeit geworden ist.“



Mit prachtvollen Paraden verhinderte der Torhüter des Wiener SK, Szwald, eine höhere Niederlage seiner Mannschaft. Unser Bild hat den Moment festgehalten, als der frühere österreichische Nationaltorsteher einen prächtigen Schröter-Schuß im Sprung um den Pfosten lenkte. Foto: Klar

## Ein Steilpaß riß das Spiel aus dem Feuer

In einem wahren Freundschaftsspiel mehr für das Auge geboten als den Erfolg angestrebt / Lange Zeit die Flügel zu spät eingesetzt / Gäste durch überragenden Läufer Oslansky zunächst druckvoller / Wendung durch Schröters Steilvorlage / Schöne Tore von Schmidt und Poklitar

SC Dynamo Berlin—Wiener SK  
2:1 (0:0)

SC Dynamo (weiß-rot): Marquardt; Dörner, Heine, Starost; Hofmann, Maschke; Schmidt, Mühlbacher, Poklitar, Schröter, Klingbiel. Trainer: Gyarmati.

Wiener SK (weiß-schwarz abgesetzt): Szwald; Kainrath, Windisch, Müller; Oslansky, Weiß; Köstenberger, Planer, Skerlan, Hammerl (ab 25. Kittenberger), Stampfer. Trainer: Stroh.

Schiedsrichterkollektiv: Obtulovic (CSSR); Vogel, Kunze; Zuschauer: 8000; Torfolge: 0:1 Planer (49.); 1:1 Schmidt (65.), 2:1 Poklitar (71).

Ein Spiel aus Spaß! In diesem Berliner Meisterschaftsspiel der internationalen Sommerrunde ging es für beide Mannschaften nur noch um eine bessere Placierung in der Tabelle der Gruppe 3. Die Entscheidung über den Sieg in dieser Staffeln fiel an anderer Stelle — in Zabrze, wo sich die Spartak-Elf aus Hradec Kralove durch ein überraschendes Remis den Gruppensieg holte. So konnten also Dynamo und der Wiener SK unbeschwert aufspielen und sich vor den Augen der Berliner Fußballfreunde ein wahres Spiel in Freundschaft liefern. „Es war zu merken und zu sehen“, so führte Dynamo-Trainer Janos Gyarmati treffend aus, „daß dieses Spiel ohne harten körperlichen Einsatz beider Mannschaften Spaß machte. Sie spielten mehr um der Schönheit willen als des Erfolges wegen.“ Wie schon der erste Kampf in Wien zeigte auch das Rückspiel in Berlin, daß sich zwischen dem SC Dynamo und dem Wiener SK feste Bande echter Sportfreundschaft geschlossen haben.

Der Ball muß laufen! Es dauerte einige Zeit, bis die Gastgeber das richtige Rezept für den Sieg gefunden hatten. Lange begingen sie den elementaren Fehler, mit dem Ball am Fuß über weite Strecken des Feldes zu laufen, statt den Ball selbst laufen zu lassen. Sosehr die vier für das magische Quadrat verantwortlichen Spieler auch bemüht blieben, das Leder unter Kontrolle zu behalten, um es dann auch ver-

wendungsfähig abzuspielen — der weite Raum des Fußballfeldes wurde auf diese Art nicht genutzt. So lief man sich an der inzwischen gut formierten und postierten Deckung der Gäste immer wieder fest und fand nur selten eine Lücke zum entscheidenden Durchbruch.

Die Vorlagen für die Flügel kamen meist zu spät! Stets von neuem ergab sich somit die gleiche Situation: Wiederholt setzten sich besonders Läufer Maschke und Halbstürmer Mühlbacher im Mittelfeld eindrucksvoll in Szene, verpaßten dann aber den richtigen Moment zum raumgewinnenden Steilpaß für die beiden doch so schnellen Außenstürmer.

Gäste lange Zeit druckvoller! Das war vielleicht die Überraschung des Spiels: Der Wiener SK spielte etwa eine Stunde lang den druckvolleren und gefährlicheren Fußball! Meist angetrieben vom herausragenden rechten Läufer Oslansky, zog man ein zweckmäßiges Angriffsspiel auf, das vor allem mit

Hilfe der oft in Szene gesetzten Flügelstürmer verschiedene bedrohliche Situationen vor dem Dynamo-Tor schuf. Oftmals brachen die von den beiden Außenverteidigern nicht auf Tuchfühlung markierten rasanten Flügel gefahrbringend durch; und wiederholt mußten Marquardt und Heine all ihr beachtliches Können zur Verhinderung von Torerfolgen einsetzen. So nahm es schließlich auch nicht wunder, daß die Gäste bald nach der Pause im Anschluß an die siebente Ecke in Führung gingen. Stampfer schoß aus halbrechter Position scharf ab; Marquardt lenkte das Leder hoch-schnellend gegen die Latte, und Planer köpfte frei stehend ein.

Endlich einmal die Deckung aufgerissen! In der 65. Minute kam es zur entscheidenden Wendung: Ebenso plötzlich wie überraschend für die Gäste machte ein herrlicher Steilpaß von Schröter den Linksaußen völlig frei. Klingbiel kurvte zur Torlinie und flankte sogleich scharf nach innen. Hoch schlug der

Direktschuß von Schmidt ins Netz. Ein Spielzug wahrlich wie aus der Lehrfibel des Fußballs! Bald darauf das Siegestor nach einer schönen Kombination zwischen Maschke, Schmidt und Hofmann. Diesmal war Poklitar der unnachsichtige Vollstrecker, der aus der Drehung halbhoch unhaltbar ins linke Eck verwandelte. Gerade noch rechtzeitig hatte Dynamo den richtigen Dreh gefunden. Jetzt wechselte man planvoll zwischen Kurz- und Steilpaß und wandelte nun auch die Schönheit technischen Spiels im Mittelfeld in die Zweckmäßigkeit drangvollen Spiels über die Flügel um. Der zweite Sieg über den Wiener SK war der gerechte Lohn für diese späte, aber nicht zu späte Erkenntnis. blieb auch der Gruppensieg in dieser zweifellos sehr ausgeglichenen Staffel der internationalen Meisterschaftsrunde versagt, so dürfen es sich die Dynamo-Spieler für ihre kurze Zeit der Ruhe und Erholung bis zum zweiten Punktspieltreffen mit auf dem Weg nehmen: Ende gut — fast alles gut!  
LOTHAR NAGFL

## Halle hinterließ starken Eindruck

DDR-Oberligamannschaften in Westdeutschland

Eintracht Trier 05—SC Chemie  
Halle 0:4 (0:1)

Torfolge: 0:1 Lehmann (39.), 0:2 Stein (64.), 0:3 Urbanczyk (67.); 0:4 Richter (88.); Schiedsrichter: Bergweiler (Wehlen).

Nach der Abwanderung der Trierer Repräsentativspieler May und Pidancet nach Neunkirchen waren die konditionstarken Halbläufer der geeignete Prüfstein für die neuformierte Eintracht. Chemie herrschte über zwei Drittel der Spielzeit klar. Man war nicht nur von der Kampfkraft und Schnelligkeit der Elf aus Halle überrascht, sondern auch von ihrem Kombinationsgeschick und ihrer sicheren Deckung. Die sehr sichere Trierer Hintermannschaft, in der Torhüter Butscheidt nicht mit-

wirkte, verhinderte eine höhere Niederlage.

SV Waldhof—Motor Zwickau  
4:2 (2:1)

Torfolge: 0:1 Speth (25.), 1:1 Sinn (33.), 2:1 Schöttle (38.), 3:1 Schöttle (47.), 3:2 Höfig (73.); Eigentümer), 4:2 Sinn (87.); Zuschauer: 3000; Schiedsrichter: Makkamull (Eberbach).

Die Zwickauer spielten einen gefährlichen, aber recht harmlosen Fußball, wenn sie auch zeitweise mit ihrem Mittelfeldspiel beeindruckten. In Strafraumnähe waren sie mit ihrem Latein zu Ende.

Hamborn 07—SC Rotation  
Leipzig 3:2



### FDGB-Pokalspiele

Mittwoch, den 2. August 1961,  
17.30 Uhr

Spiel 95 SC Wismut Karl-Marx-Stadt—Motor Zwickau  
Schr.: Meißner (Dommitzsch); LR.: Männig (Kriebitsch), Müller (Kriebitsch).

Mittwoch, den 9. August 1961,  
17 Uhr

Spiel 85 Motor Warnowwerft Rostock—SC Chemie Halle  
Schr.: Wiesner (Madedeburg); LR.: Terkowski (Gr.-Brütz), Linn (Waren).

Sonntag, den 13. August 1961,  
16 Uhr

Spiel 83 Motor Süd Brandenburg gegen Motor Dessau  
Schr.: Kurtz (Lauchhammer); LR.: Einbeck (Berlin), Wicher (Berlin).

Alle anderen FDGB-Pokalspiele finden, wie angesetzt, am 20. August 1961, 16 Uhr, statt.



## Im Blickpunkt der Fotolinse

Links oben: Prächtig dieser Zweikampf zwischen Schröter und Kainrath beim letzten Berliner Treffen Dynamo-Wiener SK, das den Berlinern noch einen erfolgreichen Abschluß der internationalen Sommermeisterschaft bescherte. Links: Das ist Stopper Hiedik von Hradec Králové, der mit seiner Mannschaft den nicht erwarteten Gruppensieg schaffte. Rechts oben: Zwei Trainer, die früher international bekannte Fußballspieler waren, im lebhaften Gespräch: Pepi Stroh, der heute den Wiener SK betreut, und Janos Gyarmati von Dynamo. Rechts: Lok bemühte sich im letzten Spiel, Vienna Wien den Gruppensieg streitig zu machen, scheiterte aber immer wieder an der starken österreichischen Abwehr. Unten: Prächtiges Verstehen gab es bei den Treffen der Mannschaften beider deutschen Staaten. Hier eine Szene aus dem Spiel Lok Leipzig-Offenbacher Kickers.



**E**s geht um eine klare Zielstellung für unseren Fußball-Nachwuchs, um eine systematische Heranführung an die großen internationalen Aufgaben! Jedermann weiß, wie wichtig dieses Problem ist, daß von seiner folgerichtigen Ausführung das Wohl oder Wehe des Fußballsportes eines Landes abhängig ist. Wer nicht klug mit dem Nachwuchs arbeitet, sich nicht im richtigen Maße seiner Ausbildung widmet, der wird eines Tages die Folgen zu spüren bekommen, und zwar in sehr unliebsamer Weise. Das ist ein Grundgesetz, das sich nicht aus dem Wege räumen oder gar ignorieren läßt. Dafür sprechen die Tatsachen eine allzu deutliche Sprache!

Die Beweggründe waren also deutlich aufgezeigt, als wir uns mit Fritz Belger, dem verantwortlichen Trainer für die Nachwuchs-Vertretungen unserer Republik, zusammensetzten und mit ihm über die zu lösenden Aufgaben der folgenden Zeit sprachen, von ihm dargelegt erhielten, unter welchen Gesichtspunkten die beiden jungen Mannschaften vorbereitet und an die internationale Fußballklasse sorgsam

herangeführt werden sollen. Wie wichtig ist doch derartige Gedankengang vor allem aus folgender Warte: Jene jungen Spieler, heute 18, 20 oder schon 23 Jahre alt, sollen eines Tages Ansprüche geltend machen auf einen freien Platz in der deutschen Nationalmannschaft, sollen dort in nicht allzu ferner Zeit unter Beweis stellen, was sie gelernt und sich erarbeitet haben im Laufe der Jahre unter fachgemäßer Anleitung.

Eben deshalb liegt uns die Frage des Nachwuchses so am Herzen, weil wir in den jungen Spielern die zukünftigen Repräsentanten unseres Fußballs schlechthin sehen müssen. Und diese Tatsache charakterisiert hinreichend, wie schlecht es eines Tages um uns bestellt wäre, würden wir uns nicht ausgiebig diesem Punkt zuwenden unter Ausnutzung aller und der besten Möglichkeiten; angefangen von folgerichtiger, gründlicher Arbeit auf Bezirksebene bis zu einer klug abgewogenen, umsichtigen Tätigkeit im zentralen Maßstab.

Unsere nachfolgenden Aufzeichnungen, wiedergegeben nach einem Gespräch mit

Interview mit Fritz Belger über die Aufgaben

# Talentschule f

Die besten Spieler werden in zwei Kollektiven zusammen der Nationalmannschaft / Bessere Sichtung soll künftig

Trainer Fritz Belger, können selbstverständlich nur die Hauptpunkte aufzeigen und sich im groben mit ihnen befassen. Wichtig und ausschlaggebend für uns war, was wir durchaus den Worten des verantwortlichen Trainers entnehmen konnten: Es sind, nach vielen grüblichen Unterschätzungen dieses Gebietes in der vergangenen Zeit, endlich festumrissene Pläne vorhanden, wie sich demnächst der Ablauf mit den Nachwuchsvertretungen gestalten soll! Das ist für uns Grund genug zu der Annahme, daß sich mancherlei Verbesserungen einstellen werden, wird dieser Weg konsequent beschritten. Es werden in den nachfolgenden Bemerkungen dazu viele gute Gedanken ausgedrückt!

Auffassungsvermögen der Spieler gestellt werden.

Die Arbeit in den vergangenen Jahren hat gezeigt, daß die leistungsmäßigen Unterschiede von der Junioren- zur Nachwuchsauswahl doch beträchtlich sind, daß es nur wenigen Spielern gelingt, sich auf Anhieb in den Oberliga-Kollektiven durchzusetzen, wie das zum Beispiel Jürgen Nöldner und Peter Ducke gelungen ist. Es wäre verfehlt, den jungen Spielern darüber Vorwürfe zu machen, denn die nötige Reife, technische Ausgewogenheit und spieltaktischer Witz lassen sich in den wenigen Junioren-Länderspielen nicht in dem Maße erwerben, wie das notwendig ist. In einer Vielzahl von internationalen Begegnungen läßt sich erst jene internationale Erfahrung gewinnen, die den leistungsmäßigen Anschluß ermöglicht.

Redaktion: „Unter welchen Gesichtspunkten erfolgt die Bildung der Nachwuchsauswahlmannschaften, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten?“

Fritz Belger: „Es ist unbedingt richtig und erforderlich, eine Kontinuität in der Talentsichtung und -schulung zu erreichen, um Junioren, die auf sich aufmerksam gemacht haben, nicht aus den Augen zu verlieren. Unsere Vorstellungen laufen darauf hinaus, zwei Nachwuchsvertretungen,

Redaktion: „Im Verlaufe der bisherigen Meisterschaftsjahre, Sportfreund Belger, gelangen eine beträchtliche Anzahl talentierter Juniorenspieler nicht zur weiteren Reife. Wie kann dieser nachteiligen Entwicklung für unseren Fußball Einhalt geboten werden?“

Fritz Belger: „Unter Berücksichtigung der organisatorischen Gestaltung unseres Spieljahres stehen wir ständig vor der diffizilen Problematik, die den Junioren-Jahrgängen erwachsenen Fußballtalent reibungslos und ihren fußballerischen Fähigkeiten entsprechend der Nachwuchsauswahl zuzuführen. Es erwies sich oft als sehr bedauerlich, daß zahlreichen, entwicklungsfähigen jungen Spielern nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte, doch die Möglichkeiten, über einen begrenzten Rahmen hinaus eine breitere Sichtung und Qualifizierung vorzunehmen, waren objektiv nicht gegeben. Selbstverständlich wird sich nur in den seltensten Fällen ergeben, die zum Kreis der Juniorenauswahl zählenden Spieler zu 90 oder 100 Prozent in der Nachwuchsauswahl einsetzen zu können. Dennoch machte sich das Fehlen einer zweiten Nachwuchsvertretung, ein sogenanntes Sammelbecken der jüngsten Nachwuchsspieler, bemerkbar.

Die systematische Entwicklung unserer im Alter von 18 bis 21 Jahre stehenden Talente ist aber von den Erfordernissen der systematischen Entwicklung und leistungsmäßigen Qualifizierung unseres Fußballs überhaupt eine Vor-

aussetzung, der unsere ganze Aufmerksamkeit zu gelten hat. Ohne Zweifel wird in unseren Clubs und den BSG ernsthaft mit dem Nachwuchs gearbeitet, dennoch erweisen sich oft die trainingsmäßigen Belastungen sowohl von der intensiven als auch von der zeitlichen Seite nicht immer als ausreichend genug, die jungen Spieler für internationale Vergleiche entsprechend vorzubereiten.“

Redaktion: „Sportfreund Belger, würden Sie uns bitte einige Ausführungen zu den Ausbildungs-

prinzipien mit dem Nachwuchs machen?“

Fritz Belger: „Das Ausbildungs- und Entwicklungsprinzip geht dahin, daß in der Juniorenauswahl den Auswahlspielern über das normale Maß hinaus vielfältige Elemente der fußballerischen Grundtechnik vermittelt werden. Die Weiterentwicklung in der Nachwuchsauswahl erfolgt in Lehrgängen, in denen taktische Varianten geschult werden, größere Anforderungen an die Spielintelligenz und das

## Zwei Kollektive bereits nominiert

Nachwuchsauswahl I: Tor: Weigang (SC Turbine), Blochwitz (SC Aufbau), Tschernatzsch (ASK Vorwärts Neubrandenburg); RV: Kubisch (SC Aufbau), Dorner (SC Dynamo); MV: Wehner (SC Turbine), Hausteil (Dynamo Dresden); LV: Beier (Motor Süd Brandenburg), Starost (SC Dynamo); Läufer: Körner (ASK Vorwärts), Weimann (SC Aufbau), Dimanski (Motor Zwickau); RA: Barthels (SC Empor), Schmidt (SC Dynamo); HR: Haack (SC Aktivist), Frenzel (SC Lok); MSt.: Bauchspieß (SC Dynamo), Knobloch (SC Turbine); HL: Tröllitzsch (SC Rotation), Lange (SC Motor Jena); LA: Drews (SC Empor), Stöcker (SC Aufbau).

Nachwuchsauswahl II: Tor: Moldenhauer (SC Aufbau), Meyer (Motor Zwickau); RV: Prautzsch (Dynamo Dresden); MV: Gießner (SC Lok), Herzog (SC Aktivist); LV: Enold (SC Wismut), Minnich (SC Chemie); Läufer: Pankau (SC Empor), Schmidt und Feister (SC Motor Karl-Marx-Stadt); RA: Hoge (ASK Vorwärts); HR: Poklitar (SC Dynamo), Sonntag (Meerane); MSt.: Walter (SC Aufbau), Greie (Beroлина Stralau, Berlin); HL: Lisiewicz (SC Rotation), Hofmann (Dynamo Dresden); LA: Zerbe (SC Rotation), Geserich (SC Potsdam).



Sie zählen zum Auswahlkader der Nachwuchsmannschaften: Beier (links), Stöcker (Mitte) und Drews (rechts).

mit Fritz Belger über die Aufgaben der Nachwuchs-Mannschaften:

# entschule für Nationalelf!

Spieler werden in zwei Kollektiven zusammengefaßt / Allmähliche Vorbereitung auf die Aufgaben in A-Mannschaft / Bessere Sichtung soll künftighin erfolgen / „FU-WO“ regt internationales Turnier an

Belger, können sich nur die aufzeigen und mit ihnen be- und ausschlag- was war, was wir Worten des ver- Trainers ent- Es sind, nach- chen Unterschät- Gebietes in der- Zeit, endlich fest- äne vorhanden, nächst der Ab- Nachwuchsver- ten soll! Das ist- dem genug zu der- sich mancherlei- n einstellen wer- eser Weg conse- lten. Es werden- genden Bemer- viele gute Ge- drückt!

Auffassungsvermögen der Spieler gestellt werden.

Die Arbeit in den vergangenen Jahren hat gezeigt, daß die leistungsmäßigen Unterschiede von der Junioren- zur Nachwuchsauswahl doch beträchtlich sind, daß es nur wenigen Spielern gelingt, sich auf Anhieb in den Oberliga-Kollektiven durchzusetzen, wie das zum Beispiel Jürgen Nöldner und Peter Ducke gelungen ist. Es wäre verfehlt, den jungen Spielern darüber Vorwürfe zu machen, denn die nötige Reife, technische Ausgewogenheit und spieltaktischer Witz lassen sich in den wenigen Junioren-Länderspielen nicht in dem Maße erwerben, wie das notwendig ist. In einer Vielzahl von internationalen Begegnungen läßt sich erst jene internationale Erfahrung gewinnen, die den leistungsmäßigen Anschluß ermöglicht.“

Redaktion: „Unter welchen Gesichtspunkten erfolgt die Bildung der Nachwuchsauswahlmannschaften, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten?“

Fritz Belger: „Es ist unbedingt richtig und erforderlich, eine Kontinuität in der Talentsichtung und -schulung zu erreichen, um Junioren, die auf sich aufmerksam gemacht haben, nicht aus den Augen zu verlieren. Unsere Vorstellungen laufen darauf hinaus, zwei Nachwuchsvertretungen,

die altersmäßig gestaffelt sind, aufzubauen. Die bisherigen Erfahrungen und sorgfältigen Überlegungen sollen wie folgt realisiert werden:

In Weiterführung der bisherigen Nachwuchsentwicklung werden eine Nachwuchsauswahl II (18 bis 21 Jahre) und eine Nachwuchsauswahl I (18 bis 23 Jahre) nominiert, deren Aufgaben unterschiedlich sind.

## Nachwuchsauswahl II (18—21 Jahre)

Die Auswahl wird aus Spielern gebildet, die altersmäßig keine Berechtigung mehr haben, in der Juniorenauswahl zu spielen, deren Leistungen für einen Einsatz in der Nachwuchsauswahl I noch nicht zu reichend sind, die aber vielversprechende Anlagen besitzen. Die altersmäßige Staffelung gestattet eine kontinuierliche dreijährige Ausbildung, wobei es vor allem darum geht, ein homogenes Mannschaftsgefüge zu formen. Möglichkeiten dafür sind in

- ① Lehrgängen (erweiterter Zeitraum);
- ② Auswahlspielen gegen nationale und internationale Partner und
- ③ Länderspielen gegen leistungsentprechende Nachwuchsauswahlmannschaften gegeben.

Wir werden darauf achten, daß bei Freundschaftsspielen internationaler Clubmannschaften in der Republik nach vertraglich vereinbarten Clubspielen die Mannschaften jeweils ein weiteres Spiel gegen die Nachwuchsauswahl bestreiten und die Länderspielpartner vom Leistungsniveau her in die Terminplanung einbezogen werden. Ist die leistungsmäßige Verbesserung der zur Nachwuchsauswahl II gehörigen Spieler derart frappierend, daß ihr Einsatz von der spielerischen Qualifikation her in der Nachwuchsauswahl I gerechtfertigt erscheint, geschieht dies selbstredend.

## Nachwuchsauswahl I (18 —23 Jahre)

In der Auswahl kommen die Kräfte zum Einsatz, die sich für spätere Berufungen in der A-Nationalmannschaft anbieten. Die entwicklungsfähigsten Talente werden unter besonderen Gesichtspunkten ausgebildet. Die wichtigste Aufgabe ist, bestimmte Mannschaftsgruppen einzuspielen und reifen zu lassen. Ich denke an feste Blockbildungen — zum Beispiel die Läuferreihe, Flügelbesetzungen oder an die Formierungen des Innensturms —, die in regelmäßigen Lehrgängen von zwei bis drei Tagen systematisch entwickelt werden. Das spielerische Verständnis der Mannschaft wird in Mittwoch-Übungsspielen gefestigt, wobei auch Wert darauf gelegt wird, bei bevorstehenden Länderspielen die taktische Einstellung der Mannschaft vorzunehmen. Ich muß dabei darauf hinweisen, daß sowohl die der Nachwuchsauswahl gegenübergestandenen Übungsspielpartner einen oftmals übertriebenen Ehrgeiz an den Tag legten, womit der Sinn dieser Spiele ad absurdum geführt wurde, andererseits auch abfällige Reaktionen des jeweiligen Publikums unverstänlich waren.

Das offizielle Länderspielprogramm des Nachwuchses wird selbstverständlich von der Nachwuchsauswahl I bestritten. Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, die größtmögliche Zahl an talentierten und leistungsstarken Spielern heranzubilden, die sich für einen Einsatz in der A-Nationalmannschaft anbieten.

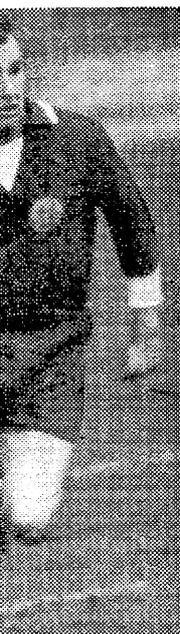


Meine persönlichen Überlegungen gehen dahin, die Sichtung der talentierten Juniorenspieler unbedingt forcieren und ihre weitere systematische Weiterbildung verstärken, weil es sich ergeben hat, daß die Mehrzahl in unseren Oberligamannschaften spielenden wertvollen Spieler den Weg über die Juniorenauswahl-Kollektive genommen haben. In dem Sinne ist es mehr als aufschlußreich, daß zum Beispiel der ungarische Nationalmannschaftsmitglied Klassefußballer Z. führt wurden (Machos, T. Kuharsky, Szentmihály, rös u. a.), die in der ungarischen UEFA-Juniorenauswahl zur Reife gelangten. Das Beispiel sollte auch für unsere Orientierung dienen.“

Redaktion: „Zum Abschluß Sportfreund Belger, eine Frage der Nachwuchsmannschaften der Bezirke. Welche Aufgaben hat die Bezirkstrainer im Zusammenhang dieses Fragenkomplexes?“

Fritz Belger: „Bei der Stellung der Nachwuchs-

Fritz Belger: „Ein Turnier UEFA-Turniere entspricht die organisatorischen Voraussetzungen unter wese- statten gehen würden. Man eine langfristige Zusammen- auswahlmannschaften ge- schaften spielen, nicht im- gen lassen sich in der na- ,Internationale Sommer- schwerlich verantworten. eines Turniers für Nach- der Ostseewoche in Ros- essant auch für andere L-



Sie zählen zum Auswahlkader der Nachwuchsmannschaften: Belger (links), Stöcker (Mitte) und Drews (rechts).

der Nachwuchs-Mannschaften:

# für Nationalelf!

gefaßt / Allmähliche Vorbereitung auf die Aufgaben in  
hin erfolgen / „FU-WO“ regt internationales Turnier an

die altersmäßig gestaffelt sind, aufzubauen. Die bisherigen Erfahrungen und sorgfältigen Überlegungen sollen wie folgt realisiert werden:

In Weiterführung der bisherigen Nachwuchsentwicklung werden eine Nachwuchsauswahl II (18 bis 21 Jahre) und eine Nachwuchsauswahl I (18 bis 23 Jahre) nominiert, deren Aufgaben unterschiedlich sind.

## Nachwuchsauswahl II (18—21 Jahre)

Die Auswahl wird aus Spielern gebildet, die altersmäßig keine Berechtigung mehr haben, in der Juniorenauswahl zu spielen, deren Leistungen für einen Einsatz in der Nachwuchsauswahl I noch nicht zu reichend sind, die aber vielversprechende Anlagen besitzen. Die altersmäßige Staffelung gestattet eine kontinuierliche dreijährige Ausbildung, wobei es vor allem darum geht, ein homogenes Mannschaftsgefüge zu formen. Möglichkeiten dafür sind in

- ① Lehrgängen (erweiterter Zeitraum);
- ② Auswahlspielen gegen nationale und internationale Partner und
- ③ Länderspielen gegen leistungentsprechende Nachwuchsauswahlmannschaften gegeben.

Wir werden darauf achten, daß bei Freundschaftsspielen internationaler Clubmannschaften in der Republik nach vertraglich vereinbarten Clubspielen die Mannschaften jeweils ein weiteres Spiel gegen die Nachwuchsauswahl bestreiten und die Länderspielpartner vom Leistungsniveau her in die Terminplanung einbezogen werden. Ist die leistungsmäßige Verbesserung der zur Nachwuchsauswahl II gehörigen Spieler derart frapierend, daß ihr Einsatz von der spielerischen Qualifikation her in der Nachwuchsauswahl I gerechtfertigt erscheint, geschieht dies selbstredend.

## Nachwuchsauswahl I (18 — 23 Jahre)

In der Auswahl kommen die Kräfte zum Einsatz, die sich für spätere Berufungen in der A-Nationalmannschaft anbieten. Die entwicklungsfähigsten Talente werden unter besonderen Gesichtspunkten ausgebildet. Die wichtigste Aufgabe ist, bestimmte Mannschaftsgruppen einzuspielen und reifen zu lassen. Ich denke an feste Blockbildungen — zum Beispiel die Läuferreihe, Flügelbesetzungen oder an die Formierungen des Innensturms —, die in regelmäßigen Lehrgängen von zwei bis drei Tagen systematisch entwickelt werden. Das spielerische Verständnis der Mannschaft wird in Mittwoch-Übungsspielen gefestigt, wobei auch Wert darauf gelegt wird, bei bevorstehenden Länderspielen die taktische Einstellung der Mannschaft vorzunehmen. Ich muß dabei darauf hinweisen, daß sowohl die der Nachwuchsauswahl gegenübergestandenen Übungsspielpartner einen oftmals übertriebenen Ehrgeiz an den Tag legten, womit der Sinn dieser Spiele ad absurdum geführt wurde, andererseits auch abfällige Reaktionen des jeweiligen Publikums unverständlich waren.

Das offizielle Länderspielprogramm des Nachwuchses wird selbstverständlich von der Nachwuchsauswahl I bestritten. Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, die größtmögliche Zahl an talentierten und leistungsstarken Spielern heranzubilden, die sich für einen Einsatz in der A-Nationalmannschaft anbieten.



Meine persönlichen Überlegungen gehen dahin, die Sichtung der talentiertesten Juniorenspieler unbedingt zu forcieren und ihre weitere systematische Weiterbildung zu verstärken, weil es sich erwiesen hat, daß die Mehrzahl der in unseren Oberligamannschaften spielenden wertvollsten Spieler den Weg über die Juniorenauswahl-Kollektive genommen haben. In dem Sinne ist es mehr als aufschlußreich, daß zum Beispiel der ungarischen Nationalmannschaft ständig Klassefußballer zugeführt wurden (Machos, Tichy, Kuharsky, Szentmihaly, Göröcs u. a.), die in der ungarischen UEFA-Juniorenauswahl zur Reife gelangten. Dieses Beispiel sollte auch für uns zur Orientierung dienen.“

Redaktion: „Zum Abschluß noch, Sportfreund Belger, eine Frage zu den Nachwuchsmannschaften der Bezirke. Welche Aufgaben haben die Bezirkstrainer im Zusammenhang dieses Fragenkomplexes?“

Fritz Belger: „Bei der Aufstellung der Nachwuchs-

wahlmannschaften der Bezirke ist zu berücksichtigen, daß auf Oberligaspieler nicht zurückgegriffen werden darf, wobei es eine Ausnahme nur bei der ausspielung des ‚Friedensfahrt-Pokals‘ gab. Den Bezirkstrainern obliegt es, relativ unbekannte Nachwuchsspieler zu empfehlen und erste Qualifizierung zu erreichen. In drei Lehrgängen, die auf der Verbandsebene durchgeführt werden, erfolgt eine Überprüfung der vorgeschlagenen Bezirksauswahlspieler, die dann, ihrer Veranlagung entsprechend, zum höherklassigen Einsatz vorgeschlagen werden. Eine äußerst positive Entwicklung nahm der in den Bezirksauswahlspielen sich auszeichnende Mittelverteidiger Beier von Motor Süd Brandenburg, dessen Nominierung für die Nachwuchsauswahl I unbedingt gerechtfertigt ist.“

Redaktion: „Wie beurteilen Sie unsere Anregung zur Durchführung eines jährlichen Turnieres für Nachwuchs-Ländermannschaften?“

Fritz Belger: „Ein Turnier, das dem Austragungsmodus der UEFA-Turniere entspricht, würde ich nicht befürworten, weil die organisatorischen Vorbereitungen der Nachwuchsauswahlmannschaften unter wesentlich schwierigeren Bedingungen vonstatten gehen würden. Mit den Interessen der Clubs läßt sich eine langfristige Zusammenziehung der zu den Nachwuchsauswahlmannschaften gehörenden Kräfte, die in Oberligamannschaften spielen, nicht immer vereinbaren. Zusätzliche Belastungen lassen sich in der nur sechswöchigen Spielpause, wobei die ‚Internationale Sommermeisterschaft‘ noch hinzukommt, nur schwerlich verantworten. Allerdings halte ich die Austragung eines Turniers für Nachwuchs-Ländermannschaften im Rahmen der Ostseewoche in Rostock durchaus für sinnvoll und interessant auch für andere Länder.“



**Osipow und Tyl**

**„Dawai, dawai“  
und „Dobrii“**

Es herrschte Hochstimmung an Bord. Doch daran war nicht allein das ausnehmend gute Wetter schuld. Unsere Barkasse trug uns kreuz und quer durch den alten und neuen Rostocker Hafen, wobei sich die gastgebende Bootsbesatzung um ihre Gäste äußerst verdient machte. Die Gäste? Gestatten Sie, daß ich vorstelle: Wladimir Osipow (41) aus Moskau, Vojtesch Tyl (41) aus Olmouce in der CSSR, Hans Haack (32) aus Karl-Marx-Stadt, Rudi Glöckner (32) aus Leipzig sowie Gerhard Hannke (49) und die Familie des Schiedsrichters Dieter Zülow (27) aus Rostock. Eigentlich gehörte ja der Korvettenkapitän Gerhard Hannke zu den Gastgeberern, denn seiner Initiative entsprang Gedanke und Ausführung dieser Bootsfahrt. Lassen wir aber die dienstlichen Belange außer acht, rechnen wir ihn zu den



Gästen, denn die Besatzung war auch über seinen Besuch erfreut.

Überdies lohnt es sich, mit der Besatzung bekannt zu machen: Bootssteuerer Burkhardt Schnepel, Stabsgefreiter und 20 Jahre alt, Köthen als Heimort, sowie Maschinist Stabsmatrose Siegfried Knoth (20) aus Zwotha bei Klingenthal. Diese beiden sorgten nicht nur dafür, daß ihre Gäste alles sahen, was unsere Bürger an modernen Hafenanlagen schufen, sondern auch dafür, daß wir durch „Schunkelbewegungen“ etwas vom Wellengang mitbekamen. Doch „Wladimir“ war vom Heck nicht zu vertreiben. Ein Glück, daß sein Dawai-Dawai nicht auf längere Dauer für die Besatzung als Anforderung galt, die rhythmischen Schaukelbewegungen fortzusetzen, denn Freund Vojteschs Magen war schon am frühen Morgen nicht recht in Ordnung. Unser Schiri aus Moskau wurde ungewollt immer wieder zum Mittelpunkt. Zweifellos ein profilierter Mann, der den Titel „Meister des Sports“ trägt und als Linksverteidiger bis 1956 für Spartak und Lokomotive Moskau spielte.

Es bedurfte keiner langatmigen Debatten, alle an Bord verstanden sich. Die Fußballerherzen überwandten auch die kompliziertesten Sprachschwierigkeiten, die allerdings am Vorabend, als der finnische Schiedsrichter Antero Lartola (37) mit von der Partie war, wesentlich größer waren, doch ebenfalls nicht unüberbrückbar wirkten.

Wer konnte Osipows Freude nicht verstehen, als er am Kai plötzlich einen sowjetischen Frachter, ein Stück Heimat, erblickte? Doch auch der Reporter kam in dem Moment zu seinem Recht, wo die kleine Schaluppe den stolzen 10 000-Tonner „Erfurt“ passierte. Immer wieder mischten sich unter die deutschen Worte der Anerkennung das sowjetische „Karascho“ und das tschechische „Dobrii“. Und auch wir wollten noch einmal Dank sagen für diese schöne Fahrt, die für die Beteiligten mehr war, als lediglich ein Trip in die Ostsee.

**Ostseepokal-Turnier in der Rückblende**

**Niveaureiche Spiele erlebt**

Das Turnier um den Ostseepokal brachte guten Sport. Diese Ansicht vertraten die Experten. Auch Trainer Walter Fritsch vom Pokalsieger SC Empor Rostock konnte dies nur bestätigen. Doch in technischer Hinsicht machen sich einige Verbesserungen nötig. Es kann nicht so sein, daß die beiden für den Fußball verantwortlichen Büros mehr gegeneinander als miteinander arbeiten. Die Entscheidung kann in diesen Fällen nur bei den Verantwortlichen des BFA beim DFV liegen, darüber gibt es keine Debatte. Es darf nicht wieder so sein, daß selbst in Ribnitz beim Spiel Kalinin-Kopenhagen die sowjetischen Gäste noch als eine Stadtmann-

schaft von Leningrad angekündigt wurden. In einem Gespräch mit den Spielern und Funktionären der „Wolga“-Elf mußten wir feststellen, daß diese Mannschaft schon seit vier Monaten darüber orientiert war, daß sie zum Ostseepokal-Turnier fahren würde. Unsere Zuschauer und Gäste haben ein Recht darauf, nicht falsch informiert zu werden.

Der Dank des „Fu-Wo“-Mitarbeiters gilt nicht zuletzt dem BFA-Vorsitzenden Werner Helmert und dem Schiedsrichter Walter Hapke für die gute Unterstützung, die sie ihm bei seiner Arbeit angedeihen ließen. Und das sagten die Kapitäne der „letzten Vier“:

**Stimmen der Kapitäne:**

**JORGEN SVENSSON (27), Volksschullehrer, Hälsingborg:** „Es waren faire Spiele. Schade, eine Medaille hätten wir gern mitgenommen. Wir hatten uns aber die Aufgabe gegen die Dänen etwas zu leicht vorgestellt und nicht genug aufs Tempo gedrückt. Gegen den SC Empor Rostock fehlte uns im ersten Turnierspiel auch etwas Glück. Wenn wir dieses Treffen gewonnen hätten, dann wäre für uns mehr drin gewesen als der undankbare vierte Platz. Bestimmt hätten wir dann noch einmal alle Kräfte mobilisiert. Meine Mannschaft hat es nicht bereut, nach Rostock gefahren zu sein.“

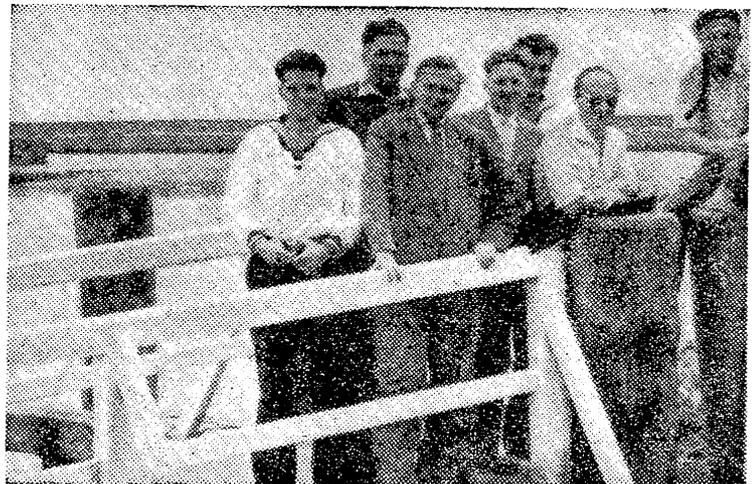
**KAJ KRISTENSEN (30), Kassierer einer Holzfirma, Kopenhagen:** „Wir sind in Stimmung. Der dritte Platz und die bronzene Medaille sind für uns ein schöner Erfolg, mit dem wir nach dem 1:5 gegen Wolga Kalinin kaum mehr gerechnet hatten, obwohl wir wußten, daß in dieser Begegnung gegen Hälsingborg sich alle Spieler noch einmal mächtig anstrengen würden. Im einzelnen waren es gute Spiele.“

**KURT ZAPF (32), Sportlehrer, Rostock, stellvertretend für Artur Bialas:** „Ich war immer dabei, wenn das Turnier um den Ostseepokal rollte. Es war zweifellos das stärkste Turnier, was bisher in Rostock gespielt wurde. Die Begegnungen waren nicht nur gutklassig, sie wurden auch, von kleinen Plänkeleien abgesehen, die es immer im Fußball geben wird, sehr fair durchgeführt, woran auch die beteiligten Schiedsrichter durch gute Leistungen beteiligt waren. Nicht gefallen hat mir, daß verschiedene Spiele auf solch schlechten Plätzen ausgetragen wurden. Güstrow und Wismar schossen hierbei den Vogel ab. Schade, wo sich Anlagen wie die in Teterow zum mehrmaligen Spiel förmlich

aufzwingen. Durch diese Pokalspiele kamen wir Sportler uns bedeutend näher. Die Mannschaften aus den Volksdemokratien kennen wir, das Verständnis gegenseitig ist seit langem vorhanden. Doch nun klappt es auch mit den Schweden, denn der IF Hälsingborg hat meine Elf schon zum Rückspiel eingeladen. Nächstes Jahr, davon bin ich überzeugt, wird das Turnier noch stärkeres Format haben.“

**SERGEJ MEDWEDJEW (25), Schlosser, Kalinin:** „Das Turnier war für uns sehr anstrengend. Die Leistungen der einzelnen Kollektive hielten sich technisch die Waage. Es war wichtig, daß man sich auf den Rhythmus der Spiel-

tage einstellte. Alle zwei Tage ein Spiel, das ist nicht für jeden gut. Gerade das eine Tor, das der SC Empor gegen uns im Endspiel erzielte, waren unsere Gastgeber besser. Sie haben eine gute Abwehr, denn sie spielten dreimal zu Null. Die Endspielbegegnung wurde hart gespielt, paßte aber in den Rahmen eines solchen Turniers, wo nichts verschenkt werden soll. Wir sind bei unserer Anwesenheit in Rostock auf viele gute Menschen gestoßen. Es hat uns gefreut, daß die Sportler sich gut verstehen. Auch wir haben neue Freunde gewonnen. Ich war bisher nur in Finnland, doch glaube ich, daß das Ostseetreffen auch unsere Clubs näherbringt. Meine Mannschaft braucht nur eingeladen zu werden. Sie würde dann im nächsten Jahr sehr gern wieder nach Rostock kommen.“



Die „Schiedsrichter-Gilde“ geht an Bord. Frohsinn ist jetzt schon Trumpf. Von links nach rechts sehen wir: Bootssteuerer Schnepel, Gerhard Hannke, Hans Haack, Dieter Zülow, Maschinist Knoth, Vojtesch Tyl und Wladimir Osipow.



Schwache Schußleistungen — stabile Abwehrreihen / Ein ausgeglichenes Feld / Weiter Flaute beim I.-Liga-Absteiger Fortschritt Meerane

## Spiele, Tore, Ergebnisse und Schiedsrichter

Die Punktspiele in der Staffel 4 wurden gleich mit einer sehr trefferreichen Begegnung eingeleitet. Motor Bautzen und Motor Brand-Langenu trennten sich mit 4:1. Die weiteren torreichsten Spiele: Fortschritt Meerane—Motor Görlitz 2:4, Motor West Karl-Marx-Stadt gegen Fortschritt Meerane 3:0, Stahl Riesa—Motor West Karl-Marx-Stadt 5:3, Motor Bautzen—Motor Görlitz 6:1, Chemie Riesa—Stahl Riesa 0:5, Motor Brand-Langenu gegen Fortschritt Meerane 5:1, Chemie Glauchau—Aktivist Zwickau 5:1, Stahl Riesa—Aktivist Böhlen 2:3, Chemie Glauchau—Motor Brand-Langenu 4:2, Chemie Riesa gegen Fortschritt Meerane 4:1.

Empor Wurzen erzielte mit 8 Siegen die höchste Zahl, während Chemie Riesa, Motor Brand-Lan-

## Staffel 4

genau und Motor Görlitz nur 3 volle Punktspielerfolge auf ihrem Konto verbuchen konnten.

Ohne Heimmiederlage blieben der Tabellenführer Empor Wurzen, Motor Werdau und Motor West Karl-Marx-Stadt, die jeweils nur einen Punkt abgaben. Als einzige Mannschaft hat Motor Görlitz mit 5:7 Punkten eine negative Heimbilanz.

Negative Torskalen bei den Spielen auf eigenen Plätzen weisen gleichfalls Motor Görlitz mit 7:9 und Chemie Riesa mit 9:10 auf.

Ohne jeglichen Auswärtspunkterfolg blieben Chemie Glauchau und Fortschritt Meerane.

Die häufigsten Spielresultate: 1:0 zwanzigmal, 2:1 vierzehnmal, 2:0 zehnmal, 1:1 und 3:1 je achtmal, 4:0 sechsmal, 0:0 fünfmal, 3:0 viermal, 3:2 dreimal, 3:3, 4:1, 4:2, 5:1 je zweimal.

Die größte Zahl an unentschiedenen Resultaten erzielte Chemie Riesa mit sechs, gefolgt von Stahl Gröditz und Motor Brand-Langenu mit vier.

## Schiedsrichter

Insgesamt wurden 47 Schiedsrichter eingesetzt, davon erhielten die Sportfreunde Anton (Forst), Münzert (Schleiz), Gerisch (Aue), Henschke (Forst), Haidug (zur Zeit Siebenlehn) je 4, Pröhl (Leipzig), Werner (Haßleben), Wittig (Greiz), Schulz (Görlitz), Fuchs (Zweinfurth) und Jacobi (Erfurt) je 3, die häufigsten Berufungen.

## Feldverweise

Entgegen der bisher recht betrüblichen Anzahl an Feldverweisen in den Staffeln 1 bis 3 der II. DDR-Liga wurden uns noch keinerlei Herausstellungen in der Staffel 4 gemeldet.

Die Staffel 4 der II. DDR-Liga ist beim näheren Betrachten aller fünf Tabellen durch eine Besonderheit gekennzeichnet. Die 14 Mannschaften des sächsischen und Karl-Marx-Städter Raums weichen von der üblichen „Norm“ der Torskalen ab. In den insgesamt 91 Spielen des ersten Drittels fielen nur 291 Tore, das ist die durchaus magere Ausbeute von 3,2 Treffern je Begegnung. So sind Mannschaften wie Motor West Karl-Marx-Stadt mit 29 und Stahl Riesa mit 23 Treffern noch am schußfreudigsten. Welch Unterschied aber zu den Kollektiven anderer Staffeln, wie TSC Oberschöneweide (42), Turbine Magdeburg (39), Lichtenberg 47 (38), Motor Nordhausen West (41), Motor Weimar (46) und den vielen anderen Mannschaften, die in dieser Beziehung besser in Erscheinung traten.

Im Fußball beruht alles bekanntlich auf Wirkung und Gegenwirkung. So auch hier, denn die Abwehrreihen zeigten sich mit am stabilsten. Motor Werdau mit nur neun Minustoren ist jene Vertretung, die von allen die wenigsten Tore einzustecken brauchte. Und auf den nächsten Plätzen befinden sich mit Empor Wurzen (10) und Motor Bautzen (11) zwei weitere Mitglieder der Staffel 4, die ihr Gehäuse am sichersten hielten. Diese Betrachtung des bisherigen Meisterschaftsverlaufs läßt die Mutmaßung zu, daß manchmal allzusehr auf Torsicherung gespielt wurde!

Auf alle Fälle ergibt sich ein geschlossenes Feld, und der Abstand zwischen dem Spitzenreiter und dem Tabellenletzten mit zehn Punkten ist gering wie in keiner anderen Staffel. So betrachtet, vor allem in Hinsicht auf noch 26 auszunehmende Meisterschaftsspiele, sind Voraussagen sehr mit Vorsicht zu genießen. Dennoch läßt sich schon einiges zur Leistungsstärke sagen. Allgemein gilt: Alle Mannschaften bemühen sich, die Technik in den Vordergrund ihres Spiels zu stellen, und in dieser Hinsicht sind gegenüber früheren Jahren Fortschritte erzielt worden. Die kämpferischen Momente traten dabei keineswegs in den Hintergrund, und es gab viele Begegnungen, die recht dramatisch verliefen. Immer wieder wurde aber über mangelnde Schußtechnik ge-

klagt und die sich bietenden Chancen von den Stürmern nur ungenügend genutzt. So erklärt sich auch die schwache Schußkala in der Staffel 4.

Betrachtet man sich das Spitzenfeld bis zum Tabellensechsten, so wurden durchaus nicht alle Vertretungen in dieser Gruppe erwartet. Das trifft zunächst auf den Tabellenführer Empor Wurzen zu, der als vorjähriger Tabellensechster aus der Staffel 3 kam, aber in neuer Umgebung recht gehörig den Ton angab. Die Beständigkeit der Elf wurde mit dem ersten Platz belohnt, wobei allerdings die Siege der Würzener fast durchweg nur durch knappe Resultate herausgeholt wurden.

Motor Bautzen mit dem erfahrenen Trainer Carolin nimmt als Absteiger der I. Liga durchaus einen erwarteten Platz ein. Die Mannschaft erscheint kampfstark genug und mit spielerischen Mitteln gerüstet, um sich weiterhin vorn zu behaupten. Überraschend wird Stahl Riesa als Tabellensechster vielerseits als eine der befähigsten Mannschaften eingeschätzt. Am zehnten Spieltag hatten die Stahlwerker ihren Höhenflug erreicht und trotz eines Unentschiedens die Spitze erklommen. Dann aber folgten in den letzten drei Spielen knappe Niederlagen, die das gute Gesamtbild etwas verwischten. Sollte die Kondition schon zu Ende gegang-



## Torschützenkönig

**EBERHARD HÄRTWIG**  
(Motor West Karl-Marx-Stadt)  
9 Tore

- Meusel (Motor Brand-Langenu) 8 Tore
- Stiegler (Chemie Glauchau) 8 Tore
- Gasser (Motor Werdau) 7 Tore
- Keil (Empor Wurzen) 7 Tore
- Kunert (Chemie Riesa) 7 Tore
- Herrlich (Stahl Gröditz) 6 Tore
- Kawalek (Stahl Gröditz) 6 Tore
- Steglich (Stahl Riesa) 6 Tore
- Schmidt (Stahl Riesa) 6 Tore

gen sein? Motor West Karl-Marx-Stadt hat sich als Neuling äußerst achtbar geschlagen.

Wenn es eine Enttäuschung gab, dann die, daß sich der Absteiger Fortschritt Meerane gar nicht zu recht fand und erneut mächtig in Bedrängnis geraten ist.

HANS JOACHIM SCHULZE

## Tabellenführer: Empor Wurzen

Mit 18:8 Punkten hat sich die Empor-Elf aus Wurzen nach dem Abschluß des ersten Meisterschaftsdrittels einen knappen Vorsprung vor Mot. Bautzen und Mot. Werdau gesichert. Allerdings lassen nur 18 erzielte Tore darauf schließen, daß es der Sturmreihe erheblich an Durchschlagskraft fehlt, so daß die Abwehr ständig schweren Belastungsproben ausgesetzt ist. Ihre Sicherheit bewies sie durch nur 10 Gegentore, die darauf hindeuten, daß es der Gegnerschaft auch in den kommenden 26 Meisterschaftsspielen recht schwer fallen wird, Tore zu erzielen. Auf unserem Bild erkennen wir von links nach rechts (untere Reihe): Keil, Gohlke, Häring, Nostitz, Grabietz; (obere Reihe): Trainer Lieberwirth, Hager, Schmidt, Walter, Seidie, Kirchner, Luchter, Schulze und Bauch.



## Überraschend große Ausgeglichenheit — nur 6 Punkte trennen Motor Bautzen von Fortschritt Meerane

| Sp.                           | gew. | u. | v. | Tore | Punkte | Heimspiele |        | Ausw.-Spiele |        | Die Platzierung an den bisherigen Spieltagen |    |    |    |    |    |    |    |    |     |     |     |     |   |   |
|-------------------------------|------|----|----|------|--------|------------|--------|--------------|--------|--|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|-----|---|---|
|                               |      |    |    |      |        | Tore       | Punkte | Tore         | Punkte | 1.   | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. |   |   |
| 1. Empor Wurzen               | 13   | 8  | 2  | 3    | 18:10  | 18:8       | 12:4   | 11:1         | 4:5    | 5:7  | 6  | 2  | 2  | 1  | 4  | 2  | 2  | 2  | 3   | 2   | 1   | 2   | 1 |   |
| 2. Motor Bautzen              | 13   | 7  | 2  | 4    | 18:11  | 16:10      | 13:3   | 9:3          | 4:8    | 5:7  | 1  | 1  | 1  | 2  | 1  | 4  | 4  | 4  | 4   | 4   | 3   | 3   | 1 | 2 |
| 3. Motor Werdau               | 13   | 7  | 2  | 4    | 16:9   | 16:10      | 13:2   | 11:1         | 3:5    | 5:7  | 13 | 6  | 8  | 3  | 2  | 1  | 1  | 1  | 1   | 1   | 4   | 4   | 5 | 3 |
| 4. Motor West Karl-Marx-Stadt | 13   | 7  | 1  | 5    | 29:16  | 15:11      | 19:1   | 11:1         | 10:14  | 4:8  | 11 | 10 | 10 | 5  | 7  | 6  | 5  | 7  | 6   | 5   | 5   | 3   | 4 |   |
| 5. Aktivist Zwickau           | 13   | 7  | 1  | 5    | 19:15  | 15:11      | 14:5   | 10:4         | 3:9    | 3:7  | 12 | 3  | 5  | 4  | 3  | 5  | 7  | 5  | 5   | 6   | 6   | 7   | 6 | 5 |
| 6. Stahl Riesa                | 13   | 6  | 2  | 5    | 23:19  | 14:12      | 12:7   | 9:3          | 10:9   | 5:7  | 3  | 4  | 4  | 9  | 5  | 3  | 3  | 3  | 2   | 1   | 2   | 4   | 6 |   |
| 7. Aktivist Böhlen            | 13   | 6  | 1  | 6    | 16:15  | 13:13      | 9:3    | 8:4          | 5:10   | 4:8  | 5  | 8  | 7  | 11 | 13 | 10 | 8  | 6  | 7   | 7   | 6   | 7   | 7 |   |
| 8. Wismut Plauen              | 13   | 5  | 2  | 6    | 17:14  | 12:14      | 11:5   | 9:5          | 5:7    | 3:7  | 4  | 7  | 6  | 10 | 6  | 9  | 11 | 13 | 9   | 8   | 8   | 8   |   |   |
| 9. Stahl Gröditz              | 13   | 4  | 4  | 5    | 16:16  | 12:14      | 6:1    | 7:5          | 7:12   | 4:8  | 7  | 13 | 9  | 12 | 9  | 7  | 6  | 8  | 10  | 10  | 9   | 9   |   |   |
| 10. Chemie Riesa              | 13   | 3  | 6  | 4    | 13:18  | 12:14      | 9:10   | 7:5          | 2:6    | 4:8  | 8  | 12 | 11 | 7  | 8  | 13 | 13 | 11 | 11  | 9   | 11  | 10  |   |   |
| 11. Chemie Glauchau           | 13   | 5  | 1  | 7    | 22:26  | 11:15      | 14:8   | 9:3          | 5:17   | 0:12   | 9  | 9  | 12 | 8  | 11 | 12 | 14 | 14 | 14  | 12  | 13  | 11  |   |   |
| 12. Motor Brand-Langenu       | 13   | 3  | 4  | 6    | 18:24  | 10:16      | 10:8   | 8:6          | 5:13   | 1:9  | 14 | 14 | 14 | 13 | 14 | 8  | 9  | 9  | 8   | 11  | 10  | 12  |   |   |
| 13. Fortschritt Meerane       | 13   | 5  | —  | 8    | 13:33  | 10:16      | 12:12  | 7:5          | 2:24   | 0:12   | 2  | 11 | 13 | 14 | 12 | 14 | 10 | 12 | 13  | 14  | 14  | 13  |   |   |
| 14. Motor Görlitz             | 13   | 3  | 2  | 8    | 15:27  | 8:18       | 7:9    | 5:7          | 7:16   | 3:9  | 10 | 5  | 3  | 6  | 10 | 11 | 12 | 10 | 12  | 13  | 12  |     |   |   |

# In Perleberg wurde „Goldener Traktor“ verteilt

Noch immer Unterschätzung der Pokalspiele auf dem Lande

Aus einer jahrelangen Versenkung auferstanden, wurde im vergangenen Jahr der Pokalwettbewerb der Landsportgemeinschaften um den „Goldenen Traktor“ erstmalig wieder durchgeführt. In Schwerin auf dem III. Zentralen Landsportfest trugen dann die letzten vier Mannschaften ihre Endspiele aus, die von den Aktiven mit großer Begeisterung bestritten wurden. Seit diesen Septembertagen steht die Trophäe in Obermaßfeld, und die dortigen Traktor-Fußballer rüsten bereits wieder, den errungenen Pokal zu verteidigen. In den anderen Teilen der Republik sind die Spiele auf unterster Ebene bereits in vollem Gange und teilweise auch schon abgeschlossen, denn wiederum in Schwerin werden auch in diesem Jahr die letzten Mannschaften die Finalrunde austragen.

Es gab im vergangenen Jahr eine Anzahl von „Kinderkrankheiten“, die einer Premiere nicht selten anhaften. Im letzten Vierteljahr 1960 und in den ersten Wochen dieses Jahres war dann allerdings genügend Zeit, die Pokalrunde gründlich in den Kreisen und Bezirken auszuwerten, um Pannen künftig zu vermeiden und endgültig mit der Unterschätzung Schluß zu machen, die es hier und dort noch gab.

Eine solche gründliche Auswertung wurde zum Beispiel im Bezirk Magdeburg vorgenommen. Das Ergebnis: 210 BSG Traktor- und Massensportmannschaften aus Betrieben der sozialistischen Landwirtschaft beteiligten sich 1961 in den Kreisen, und da man auch keine Terminalschwierigkeiten kannte, weil sorgfältig geplant worden war, steht heute bereits das Bezirksendspiel fest, das während des Kreislandsportfestes in Staffurt ausgetragen wird. Traktor Bornsen aus der Bezirksklasse und Traktor Wittenmoor aus der Kreisklasse haben es erreicht. Ähnlich planmäßig und in allen Kreisen auf unterster Ebene ausgetragen war der Ablauf im Bezirk Rostock der Fall.

Aber auch in diesem Jahr gibt es „schwarze Schafe“, machen es

sich Kreisfachausschüsse und Kreisvorstände des DTSB leicht mit der ländlichen Pokalrunde. So zum Beispiel im Kreis Perleberg. Dort wurde kurzerhand Traktor Karstädt vom grünen Tisch aus als Kreissieger benannt, ohne daß auch nur ein Spiel ausgetragen wurde. Man ging davon aus, daß Karstädt als stärkste Mannschaft des Kreises im Rahmen der laufenden Meisterschaft mit Sicherheit auch den Pokal geholt hätte. Daß allerdings solche Spiele unter einem anderen Vorzeichen stehen, schien man vergessen zu haben, ganz abgesehen davon, daß mit diesen Pokalspielen auch noch ein anderer Zweck erfüllt werden soll. Im Kreis Lübz konzentrierte man sich ganz auf die Vorbereitung und Durchführung eines DDR-offenen Radrennens. Gewiß, eine nicht alltägliche Aufgabe für diesen Landkreis und ein großes Ereignis, aber daß deshalb die Pokalrunde völlig vergessen wird und der „Goldene Traktor“ im Schrank des Kreisvorstandes verstaubt, ist nicht im Sinne der Beschlüsse des II. Deutschen Turn- und Sporttages.

Durch die Pokalspiele um den „Goldenen Traktor“ sollen in erster Linie viele bisher abseits stehende Menschen vom Lande an den Sport herangeführt werden. Deshalb darf man nicht dogmatisch die Buchstaben der Ausschreibung anwenden, sondern muß, den Bedingungen im eigenen Kreis angepaßt, die Durchführung der Spiele zumindest auf Kreisebene so organisieren, daß der größte Nutzeffekt in jener Richtung erzielt wird, auf dem Lande bis 1965 eine Million Menschen zu gewinnen, die sich an massensportlichen Veranstaltungen beteiligen, und die Zahl der Mitglieder in den BSG Traktor auf 600 000 zu erhöhen. Das ist eine große Aufgabe, wenn man bedenkt, daß heute erst rund 250 000 Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche organisiert Sport in unseren Dörfern treiben.

WOLFGANG SCHILHANECK



Sportliche Betätigung hat ihn jung erhalten! Sportfreund Kretzschmar (Bild Mitte), nun schon 54 Jahre alt, zählt deshalb noch zu den Rüstigsten! Er gibt gleichzeitig vielen anderen Menschen das nachahmenswerte Beispiel.

Foto: Eckardt

## Mit 54 Jahren noch dabei

Betriebsturniere in Dresden bringen Aufschwung

Fußballturniere der Betriebe sind im Bezirk Dresden schon Tradition geworden. Das erfreulichste dabei: Die Zahl der teilnehmenden Mannschaften wächst ständig. Waren es beispielsweise im Kreis Dresden-Stadt vor drei Jahren knapp zehn Mannschaften, sind es jetzt schon über 30. Und immer wieder treffen beim KFA neue Anfragen ein: Können wir uns ebenfalls beteiligen, und wie sind die Bedingungen?

Die Ausschreibung sieht nur eine Bedingung vor: Am Betriebsfußballturnier kann sich beteiligen, wer keiner Sektion Fußball angehört. Damit ist alles gesagt.

Und diese Bedingung wird erfreulicherweise auch akzeptiert. Am letzten Sonntag des Monats Juni standen sich die zwölf besten Betriebsmannschaften des Bezirkes im großen „SZ“-Pressefestturnier in Dresden gegenüber. Da war etwas los. Mit einer Fußballbegeisterung ohnegleichen wurde gekämpft, und trotz drückender Hitze gab es kein Verzagen. Die beiden Staffelsieger (jeder spielte gegen jeden über zweimal 14 Minuten) hießen Webstuhlbau Großenhain und Kfz.-Zubehörwerke Meissen wobei zu bemerken ist, daß sich die Webstuhlbauer erst durch ein Strafstoßschießen den ersten Platz in ihrer Staffel erkämpfen konnten.

Das Finale als absoluten Höhepunkt des Turniers brachte der altersmäßig klar im Vorteil liegenden Meißener Mannschaft bald einen 2:0-Vorsprung, doch nach dem erzielten Anschlußtreffer kamen die Großenhainer stark auf, so daß die Meißener noch sehr um ihren Sieg bangen mußten. Es blieb jedoch beim 2:1.

Ältester Teilnehmer des Turniers war der 54jährige Walter Kretzschmar vom VEB Webstuhlbau Großenhain. „Trotz meines Alters lasse ich es mir nicht nehmen, von Zeit zu Zeit dem braunen Lederball nachzujagen. Unsere Betriebsfußballmannschaft bietet mir hier die beste Gelegenheit“, meinte der Fußballveteran, ein alter Arbeitersportler, in einem Gespräch.

Es verdient hier noch hinzugefügt zu werden, daß Walter Kretzschmar in der BSG Motor Großenhain seit vielen Jahren als technischer Leiter ehrenamtlich tätig ist und wegen seiner Verdienste um die Entwicklung des Fußballsportes mit der Ehrennadel des DTSB in Gold ausgezeichnet wurde.

RUDOLF ECKHARDT

### Wir gratulieren!

Herzliche Glückwünsche zu ihren Geburtstag übermitteln wir Peter Bojara (SC Turbine Erfurt), am 19. 7., Helmut Schmidt (SC Aufbau Magdeburg), am 21. 7., und Erhard Schmidt (SC Empor Rostock), am 23. Juli.

GÖTZ HERING

Plauen-Land bringt's zustande:

## Fußball auch im kleinsten Dorf

Der Zufall wollte es, daß ich Zeuge eines Endspiels wurde. Es war kein Spiel internationalen, ja nicht einmal nationalen Formats. Es war ein schlichtes Treffen zweier Massensportmannschaften. Und doch ging es für sie um viel. Die beste Dorf-Elf aus dem Kreis Plauen-Land wurde gesucht! Dorf-Elf, das ist ein für viele noch unbekanntes Wort. In dem für vogtländische Verhältnisse recht großen Ort Jößnitz, der nur knapp 2000 Einwohner zählt, spielten die Schönberger gegen die Weichlitzer. Am Spielfeldrand standen die Schlachtenbummler, selbst der Schönberger Bürgermeister ließ es sich nicht nehmen, seine Mannschaft anzufeuern. Daß sie nachher trotzdem verlor, ist gewiß nicht seine Schuld. Es standen auch Mitglieder des Kreisvorstandes auf der Tribüne. Und dort, an der funkelnagelneuen, prächtigen Jößnitzer Sporthalle, unterhielten wir uns über diese Neuheit im Plauer Massensport, über ihre Dorfmannschaften.

Endziel dieser Spiele im Bezirk Karl-Marx-Stadt ist der Pokal der Zwickauer „Freien Presse“. Pokale wurden schon öfter gestiftet. Darin liegt nichts besonders Neues. Wozu aber so ein Pokal anregen

kann, ist immerhin beachtlich. Plauen-Land, ohne irgendwelche Industrie, konnte sich mit den anderen Kreisen kaum messen. Betriebsmannschaften gibt es nicht. Im vergangenen Jahr nahm zwar eine Dorfmannschaft aus Kauschwitz am Pokal teil. Das war aber auch alles. Jetzt sind die Kauschwitzer zu den Aktiven aufgestiegen. Sie spielen in der 2. Kreisklasse. Was nun? Eine Fehlmeldung abgeben? Sollte es nicht anders gehen? Es ging anders!

Man fragte herum, und in sechs Dörfern fanden sich beherzte Leute, die einige Mannen aus ihren Dörfern um sich scharten. Dörfern unter 1000 Einwohnern wurde eine Zusammenlegung gestattet. So spielt Schönberg zusammen mit denen aus Kornbach. Hauptsache ist, daß der Kreis jetzt wieder Nachwuchs im Fußball-Massensport hat. Man hat im Pokal wieder Chancen.

Damit beläßt es der Kreisfachausschuß aber nicht, nachdem nun die ersten Erfolge erzielt wurden. Als im Mai in Weichlitz das Landjugendtreffen des MTS-Bereiches durchgeführt wurde, hatte man bereits gemeinsam mit der FDJ ein Kleinfeldturnier orga-

nisiert. Das war ein Anfang. Warum sollte man auf ihm nicht aufbauen können? Dazu kommt, daß die Schüler sich ohnehin bald auf Kleinfeldfußball umstellen müssen. Für die Kleindorf-Verhältnisse dieses Kreises ist es gerade das Richtige!

So erarbeitet der KFA einen Maßnahmenplan, damit ab September ganz allgemein der Kleinfeldbetrieb beginnen kann. Das gilt nicht etwa nur für die Kinder. Der Aufruf, an einer Meisterschaft teilzunehmen, gilt ebenso für die Erwachsenen, gilt allen Dörfern, die keine Mannschaft für das Großfeld zusammenbringen können, so wie er jetzt für das Turnier der „Freien Presse“ speziell allen Dörfern galt, die noch keine Sektion Fußball besitzen.

Wir meinen, diese Initiative ist beachtlich. Sie kann der Volkssportbewegung auf dem Lande einen schönen Schritt weiterhelfen, wenn man sie dort, wo ähnliche Verhältnisse bestehen, ebenfalls anwendet. Auf jeden Fall beweist es wieder:

Wo man nicht bei konventionellen Methoden stehen bleibt, geht es weiter!

# Amtliches des DFV

Wegen der Vorfälle beim Punktspiel BSG Motor Schönebeck-BSG Stahl Thale am 21. Juni 1961 wurde nach Verhandlung folgendes Urteil gefällt:

Der Sportplatz der BSG Motor Schönebeck wird vom 21. Juni 1961 bis 20. September 1961 für Fußballspiele aller Männermannschaften gesperrt. Die Sektion Fußball der BSG Motor Schönebeck wird nach § 7, Ziffer 9 f der Rechtsordnung mit einer Geldstrafe in Höhe von 200,- DM bestraft.

Der Spieler Walter N a h l e r; geboren 11. Februar 1942, BSG Motor Schönebeck, erhält wegen wiederholter Schiedsrichterbeleidigung eine Sperre vom 21. Juni bis 30. August 1961.

Der Spielführer Hans R i c h t e r; geboren 26. Dezember 1934, BSG Motor Schönebeck; wird wegen Schiedsrichterbeleidigung vom 21. Juni bis 30. August 1961 gesperrt. Desgleichen wird ihm die Funktion als Spielführer wegen grober Vernachlässigung seiner Pflicht, das Schiedsrichterkollektiv zu schützen, bis zum 20. Juni 1962 entzogen. Der Trainerkommission des Bezirkes Magdeburg wird empfohlen, über das Verhalten des Übungsleiters E n d e r l i n g, BSG Motor Schönebeck, eine Aussprache zu führen.

Der Sektion Fußball der BSG Motor Schönebeck wird aufgegeben, den Abgang des Schiedsrichterkollektivs zu sichern.

Dr. Max Pfeiffer  
Vors. des Spielausschusses  
des DFV

# Aufschlußreicher Lehrgang

...aber für unsere Spielauffassung nicht viel Neues / Werner Bergmann nahm am FIFA-Lehrgang für Schiedsrichter in Florenz teil

Werner Bergmann, unser bewährter internationaler Schiedsrichter aus Hildburghausen, war dazu ausersehen, als Vertreter unserer Republik an einem Schiedsrichter-Lehrgang der FIFA teilzunehmen, der kürzlich in Florenz stattfand. Zwar gab es zunächst einige Visa-Schwierigkeiten, doch erreichte Werner Bergmann; wenn auch einen Tag später; noch rechtzeitig den italienischen Tagungsort. Folgende Länder waren in Florenz vertreten: Afghanistan, DDR, Niederl. Antillen, Österreich; Belgien; Cypern; Dänemark; Spanien; USA, Frankreich; Griechenland; Iran, Irland; Israel, Japan, Kenia; Luxemburg, Malta, Marokko, Norwegen, Holland, Polen, Portugal, Sudan, Rumänien, Schweden, CSSR, Türkei, Tunesien; UdSSR, Vietnam, Jugoslawien; Italien, England, Schweiz und Westdeutschland.

Der einwöchige Lehrgang fand in der Schule der italienischen Fußball-Nationalmannschaft statt, und Werner Bergmann äußerte sich über seine Eindrücke folgendermaßen:

„Ich möchte sagen, daß der Lehrgang für viele Länder sehr lehrreich war. Vor allem für Länder, in denen der Fußballsport und folglich auch das Schiedsrichterwesen noch in

den Kinderschuhen steckt. Es ging in erster Linie darum, in vielen Fragen der Regelauslegung eine einheitliche Meinung festzulegen. Es zeigte sich, daß dies besonders notwendig war, da bei Abseitsentscheidungen und Foulspiel verschiedenste Meinungen vertreten wurden. So ist es interessant, daß selbst der englische Verbandstrainer Walter Winterbottom folgende Auffassung verteidigen wollte: Der Rechtsaußen bekommt den Ball zugespielt, dabei steht der Linksaußen in Abseitsposition. Es muß in diesem Falle gepfiffen werden. Die Regel besagt aber doch, daß dieses Abseits nicht strafbar ist, da ja der Linksaußen nicht ins Spiel eingreift. Über all solche Fragen mußte oft stundenlang diskutiert werden, um zu einer einheitlichen Meinung zu kommen. Doch ich kann sagen, daß unsere bisherige Regelauslegung dem entsprach, worauf man sich in Florenz weitgehend einigte. Für kommende Großveranstaltungen, besonders für die Weltmeisterschaft in Chile, wird das von großem Nutzen für alle Länder sein. Es braucht nicht besonders herausgestellt zu werden, daß wir Schiedsrichter ein gutes Verhältnis zueinander hatten.

HEINZ GÜNTHER

# Kennen Sie diese Zeitschrift?



DIE FACHZEITSCHRIFT „FUSSBALL“, HEFT 2, IST ERSCHEINEN!

Vielseitig und inhaltsreich wendet sie sich mit interessanten Beiträgen an Trainer, Übungsleiter, Schiedsrichter, Betreuer, Funktionäre und nicht zuletzt an die vielen Fußballanhänger.

Wir empfehlen allen Interessenten, den „Fußball“ im Abonnement zu erwerben, nur so ist gewährleistet, daß sie ihn regelmäßig erhalten.

Die Redaktion des „Fußball“ ist bemüht, den Teil der Zeitschrift, in dem die Beiträge für unsere Schiedsrichter unter der Dachzeile „Hallo, Herr Schiedsrichter“ zusammengefasst sind, weiter auszubauen.

Redaktion „Fußball“

Die „FU-WO“ tippt für Sie

- |           |   |        |
|-----------|---|--------|
| Spiel 1:  | Motor Warnoww. Rostock—SC Motor Karl-Marx-Stadt     | Tip: 2 |
| Spiel 2:  | Motor Süd Brandenburg—ASK Vorwärts Cottbus          | Tip: 0 |
| Spiel 3:  | TSG Wismar—SG Dynamo Eisleben                       | Tip: 2 |
| Spiel 4:  | SC Traktor Schwerin—Fortschritt Meerane             | Tip: 1 |
| Spiel 5:  | SG Lichtenberg 47—Minerva 93                        | Tip: 1 |
| Spiel 6:  | Chemie Bitterfeld—Motor West Karl-Marx-Stadt        | Tip: 1 |
| Spiel 7:  | Tiefbau Berlin—SK Warta Poznan                      | Tip: 2 |
| Spiel 8:  | Motor Sonneberg—ASK Vorwärts Leipzig                | Tip: 2 |
| Spiel 9:  | Motor Görlitz—Motor Köpenick in Kreba (Oberlausitz) | Tip: 1 |
| Spiel 10: | Aktivist Tiefenort—Stahl Eisleben                   | Tip: 1 |
| Spiel 11: | Aufbau Großräschen—Stahl Gröditz                    | Tip: 1 |
| Spiel 12: | Motor Neuhaus-Schierschnitz—Motor Oberlind          | Tip: 1 |

# Bezugsquellen-Nachweis für den Sportler

## Berlin

Wassersporthaus Neptun  
Berlin-Köpenick  
Oberspreestraße 183—185  
Versand auch in die DDR

Ihre Einkaufsstätte  
am Alex  
HO-Warenhaus  
HO-Bekleidungshaus  
HO-Lebensmittelhaus

## Landkarten

für Sport, Reise, Erholung  
im einschlägigen Handel erhältlich  
VEB Landkartenverlag, Berlin C 2

Sporthaus „Motor“  
Berlin-Oberschöneeweide  
Wilhelminenhofstraße 43  
Sportbekleidung — Sportartikel

Sporthaus Preuß  
Berlin-Oberschöneeweide  
Edisonstraße 17, Tel. 63 68 93  
Sportartikel

## „Sport frei“

Sportartikel aller Art  
Treptow, Eisenstraße 101

Sporthaus „Chemie“  
Berlin-Köpenick  
Alt-Köpenick 14  
Sportartikel — Campingbedarf

## Camping und Sport

 Fruchtstraße 57  
Bhf. Marchlewskistraße  
Konsum Friedrichshain

## Sport- und Tourenfahräder

 aus dem Fahrzeughaus  
„Rekord“, Berlin-Oberschöneeweide, Edisonstr.

A. Steidel  
Berlin N 54 7, Brunnenstraße 10  
Herstellung von  
Sportgeräten — Trainingsgeräten

Das Fachgeschäft für  
Sport- und Campingbedarf  
HO Sporthaus  
Neuruppin

Gebr. H. und A. Schlaak  
Berlin N 113, Schönhauser Allee 90  
Sport- und Ehrenpreise, Geschenke

## HO-Sporthaus „Ludwig Jahn“

N 58, Schönhauser Allee 47  
U-Bhf. Dimitroffstraße  
Sportartikel — Campingbedarf

Fahrräder  
Mopeds  
Motorräder  
Nähmaschinen  
  
Ersatzteile und Zubehör  
Weißensee  
Klement-Gottwald-Allee 11

## Oranienburg

Sportartikel aller Art  
kaufen Sie günstig im

  
Stalinallee 20

## Rathenow

## Sportartikel

kauft man gern in der Spezialverkaufsstelle

 Rathenow  
Stalinallee

## Bez. K.-M.-Stadt

HO - Sportartikel  
Limbach-Oberfrohna  
Dr.-Külz-Straße 5  
Burgstädt  
August-Bebel-Straße 5

Sport - Parvus  
Spezialsporthaus für Fußball  
Karl-Marx-Stadt  
Limbacher Straße 1 und 3

Willy Schulz  
Sport- und Ehrenpreise  
Karl-Marx-Stadt C 1  
Friedrichplatz 2, Ruf: 4 27 96

Sportabteilung  
im HO-Warenhaus  
Karl-Marx-Stadt

## Bez. Magdeburg

Der Schuh für die Dame  
Industrie-Laden  
Burger Schuhwaren Magdeburg  
Wilhelm-Pieck-Allee 10

Industrie-Laden „Goldfisch“  
Magdeburg, Wilhelm-Pieck-Allee 10  
Badewäsche  
und Untertrikotagen

Anzeigenschluß:  
10 Tage vor Erscheinen

Vor acht Jahren, am 26. Juli 1953, begann Fidel Castro zusammen mit einer Gruppe tapferer junger Kubaner den revolutionären Kampf gegen die Tyrannen. Lang und beschwerlich war der Weg zum Sieg, geboren unter unsäglichen Opfern. Nicht wenige waren darunter, die sich sportlich betätigten und sicher noch fähig gewesen wären zu größeren Leistungen, hätte sie der Kampf um die Freiheit ihres Landes nicht frühzeitig ihres Lebens beraubt. Inzwischen hat auch der Sport in Kuba wieder Aufschwung genommen dank großzügiger Unterstützung der Regierung. Fußball, wie in vielen Ländern populärster Sport, findet auch dort Millionen Anhänger. Sich mit ihm etwas näher zu befassen, erscheint uns gerade in diesen Tagen, da vor acht Jahren der Freiheitskampf begann, ein günstiger Anlaß.

Das berühmte runde Leder wurde Anfang dieses Jahrhunderts von den Engländern nach Kuba gebracht. Der von ihnen gegründete Klub in Havanna hieß „Roberts Football-Club“. Bald riefen die Kubaner einen eigenen Klub ins Leben, der den Namen „Club Juventud Asturiana“ erhielt. Sodann tauchte eine Elf auf, die aus emigrierten baskischen Spaniern bestand — „Eisceria“. Seit jener Zeit hat das Fußballspiel auf der Zuckerinsel eine große, ständig wachsende Beliebtheit erlangt. 1920 wurden auf Kuba bereits mehrere hundert Fußballklubs gezählt, darunter auch einige Profivereine. Seinerzeit lud man einen bekannten spanischen Spieler, Gaspar Rubio, zu einem kubanischen Klub ein und legte ihm, wie behauptet wird, für jedes Spiel 1000 Dollar auf den Tisch. Im Mai 1929 wurde die „Asociación de Fútbol de la Republica de Cuba“ gegründet. Die damals bekanntesten Klubs waren der erste Landesmeister Real Iberia FC, Club Deportivo Espanol San-

# Das Lieblingsspiel auf der Zuckerinsel

Kuba kehrt auch im Fußballsport zu den guten sportlichen Traditionen zurück

Hago de Cuba, der vielfache Champion Deportivo Centro Gallego, dem sich später Deportivo Almeida, Champion 1949, hinzugesellte. Diese Teams maßen auch mit bekannten ausländischen Rivalen, wie Nacional Montevideo, Veles Carsfield Buenos Aires, Espanol Barcelona u. a. die Kräfte.

Kubas Landesauswahl gelangte 1938 ins Finale der Weltmeisterschaft, nachdem sie mehrere mittelamerikanische Länder bezwungen hatte. In Paris wurde Rumä-

## Bolivien erzwang 1:1

In einem Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel der Gruppe 12 trennten sich Bolivien und Uruguay in La Paz mit 1:1 (0:1). Rechtsaußen Cubillas glückte in der 25. Minute nach einem Alleingang der Führungstreffer für Uruguay, doch stellte Alcocer in der 55. Minute den Gleichstand her.

Nach den Gastspielen seines Klubs Botafogo in Spanien erhielt der brasilianische Stürmerstar Didi vom FC Valencia ein verlockendes Angebot, obwohl Didi bei Real Madrid versagte und nur in der Reserve Verwendung fand. Allerdings erhält Didi von Botafogo keine Freigabe und auch seine Frau weigert sich kategorisch, nach Spanien zurückzukehren;

nen dann 3:2 und 2:1 geschlagen, während das nächste Kräfte-messen mit Schweden 0:3 verlor.

1942 wurde die erste Profi-Liga geschaffen. Im gleichen Jahr holte sich überraschend ein Neuling, Deportivo Puentes Grandes, den Landesmeistertitel und verteidigte ihn ein Jahr später mit Erfolg. Doch entbrannte ein immer schärferer Kampf zwischen den inzwi-

schen erstandenen verschiedenen Verbänden. Der Antagonismus zwischen Amateuren und Profis, die Nichtkompetenz und die Fehler der immer zahlreicheren „Offiziellen“ führten schließlich zu einem raschen Niedergang des kubanischen Fußballs. Die Profiligen hörte auf zu existieren, bald hatte der Baseball den Fußballsport an die zweite Stelle verdrängt.

So paradox es scheint, weilten in jenen rund zehn Jahren, da Kuba im südamerikanischen Fußball die Rolle des „armen Verwandten“ spielte, zahlreiche ausländische Mannschaften zu Gastspielen in Havanna, insbesondere die Madrider Teams Atletico mit seinen „Sternen“ Carlsson und Ben Berek sowie Real mit Pajinho, Munos (dem heutigen Trainer), Zarraga, Molovni, Joseito und dem Franzosen Hohn.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Fußballsport, der sich in allen Ländern Süd- und Mittelamerikas so großer Popularität erfreut, auch in Kuba im Begriff, den ihm früher gehörenden Platz zurückzugewinnen. Seit 1959 wird in allen Stadien eine starke Belegung beobachtet.

Die Ereignisse der letzten Jahre, die die Zuckerinsel in Bewegung brachten und zu entscheidenden Veränderungen in der gesellschaftlichen und sozialen Struktur des Landes führten, stellten auch das Sportleben auf eine neue Grundlage. Vor allem findet der Base-

ball unter der Bevölkerung immer weniger Anklang. Auf der größten Insel des Karibischen Meeres ist Fußball wieder Lieblingssport geworden! Zur Zeit gibt es im Lande 112 Klubs und 300 Mannschaften; doch wird erwartet, daß sich diese Zahl bis zum nächsten Jahr verdoppelt.

Vor 30 Jahren wurde eine Rekordzuschauerzahl registriert, als der berühmte spanische Torwart Ricardo Zamora mit seiner Mannschaft Espanol Barcelona in Havanna weilte. Diesen Rekord hat 1954 Real Madrid gebrochen: Im Estadio de Serro fanden sich 22 000 Zuschauer ein, was 36 000 Pesos Nettoeinnahmen einbrachte.

Havanna verfügt heute über sechs gute Stadien: Tropical, Polar, Armada, Serro, Kariba und Sudad Deportivo mit einem Gesamtfassungsvermögen von 128 000 Personen.

Die Landesmeisterschaft von Kuba wird in drei Klassen ausgetragen, wobei der Oberliga mit den acht stärksten Mannschaften, die um den Titel streiten, das Hauptinteresse zukommt. Die Haupttrivale der laufenden Meisterschaft sind Vorjahreschampion Serro Havanna und San Franzisko Havanna. Gegenwärtig trägt man sich mit der Absicht, die Ländermannschaft am Mittelamerika-Championat teilnehmen zu lassen. Für dieses Jahr wurde Defensor Montevideo zu mehreren Gastspielen eingeladen.

Jesus Jironella vom Kubanischen Fußballverband, einer Unterorganisation des Generaldirektoriums für Sport, erklärte vor kurzem auf einer Pressekonferenz, daß der Entwicklung des Fußballs auf Kuba große Bedeutung beigemessen werde und die Kubaner damit rechnen, in der internationalen Arena in Kürze einen ehrenvollen Platz einzunehmen. Um das qualitative und quantitative Wachstum der Fußballkader zu fördern, wurde das Spiel in das sportliche Programm der Lehranstalten bis zu den Universitäten aufgenommen!

## Valentin Granatkin:

# Ergebnis richtiger Vorbereitungsarbeit . . .

Vor der entscheidenden Etappe der 23. Fußballmeisterschaft der UdSSR

blik gelangt in die A-Klasse, ohne Ausscheidungsspiele bestreiten zu müssen. So ist gegenwärtig zwischen Zenit und Admiraltejz Leningrad (je 8.) sowie Trud Woronesch (9.) schon ein scharfer Abstiegskampf entbrannt.

### Nachträglich „Halbzeitmeister“

Im großen und ganzen verläuft die seit 4 Monaten in Gang befindliche Punktejagd spannend, was unbestritten, wie Präsident Valentin Granatkin auf der kürzlichen Unionsberatung der Mannschaftsleiter und Cheftrainer erklärte, „das Ergebnis richtiger Vorbereitungsarbeit“ sei. Die Lehr- und Trainingsarbeit habe sich gebessert, sie sei planvoller geworden, entsprechend den methodischen Hinweisen des Fußballverbandes der UdSSR. Auch der technische Ausbildungsstand habe sich, wie Granatkin betont, erhöht. Spieler wie Manoschin, Mes'chi, Ambarzumjan, Owiwan, Metrewell, Schikunow, Serebrjannikow „stehen in einer Reihe mit den besten Technikern des Auslandes...“

Zugleich fehlte es im bisherigen Meisterschaftslauf nicht an

Überraschungen, vor allem in Staffel 2. Während in Staffel 1 mit Torpedo Moskau, Avantgarde Charkow, Dynamo Tbilissi, Lok Moskau und ASK Rostow die ersten 5 schon so gut wie feststehen; trifft das in Staffel 2 nur auf Dynamo Kiew und ZSKA zu. Spartak Moskau, das nach mancherlei Experimenten, u. a. einmal mit dem bekannten Eishockeyspieler Boris Majorow auf RA, endlich die richtige Aufstellung gefunden hat, gesellt sich als Dritter im Bunde hinzu. Nach dem 0:1 gegen Pachtakor Taschkent in Moskau siegte Spartak Moskau im Nachholspiel am 14. Juli in Usbekistan 2:0 und wurde, wie sich herausstellte, nachträglich „Halbzeitmeister“ — durch das bessere Torverhältnis gegenüber Dynamo Kiew! Obgleich die Taschkenter in den drei letzten Begegnungen trotz Heimvorteils nur 1 Punkt holten; behaupten sie weiterhin den 4. Platz! Wenn Pachtakor mit Mittelstürmer Krasnikzi, der zusammen mit Mamykin (je 14) auch diesmal wieder die Torschützenliste anführt, in der usbekischen Metropole aufspielt, füllen stets

60 000 Zuschauer das Stadionoval! Für Platz 5 könnte Spartak Jerewan in Frage gekommen — 18:14 vor Dynamo Moskau 17:17 Pkt.

Was die Disziplin anbetrifft, steht Lok Moskau, das als einzige Elf im 2. Durchgang noch ohne Niederlage ist, mit Schachtjor an erster Stelle. Beide erhielten in der 1. Runde keine einzige Verwarnung! Die Feldverweise sind gegenüber 1960 um 58 Prozent zurückgegangen.

## CCCP-Auswahl — Hauptaufgabe erfüllt

Auch zu internationalen Fragen nahm Granatkin auf der Unionsberatung Stellung. Er kritisierte die schlechte Vorbereitung einiger Mannschaften auf internationale Kämpfe, wie Dynamo Moskau gegen Black Stars, ZSKA gegen GWAU Groningen, Belarus Minsk gegen Slawia Sofia, Dynamo Kiew gegen Madureira Rio de Janeiro. Im allgemeinen sei jedoch eine gewisse Leistungssteigerung erkennbar. „Die UdSSR-Auswahl“, sagte der Verbandsvorsitzende weiter, „hat trotz einiger Mißerfolge in Freundschaftsspielen die Hauptaufgabe gelöst und beide WM-Qualifikationstreffen gegen die Türkei und Norwegen gewonnen. Im Laufe der Vorbereitung gelang es dem Trainerkollektiv, die Mannschaftsbesetzung zu rekonstruieren, sie bedeutend zu verjüngen. Die neu aufgenommenen Spieler Maslatschenko, Medakin, Woronin und Manoschin erwarben genügend Kampfkraft und erwiesen sich als würdige Nachfolger für die Meister der älteren Generation...“



Sektor Verbandsorgane im Sportverlag. Chefredakteur: Herbert Wolf. „Die Neue Fußball-Woche“: Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber und Redaktion: Sportverlag, Berlin W 8; Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Anzeigenabteilung: Delitzsch; Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft; Postschloßbach 32. Druck (86) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.





Das unveränderliche Recht des Menschen ist es, sich Vorstellungen hinzugeben und Wünsche zu hegen, von denen man sich Erfüllung erhofft. Es ist gut, zu wissen, daß in unserem sozialistischen Leben Träume nicht wie Illusionen verfliegen, daß wir sie vielmehr mit Leben versehen, Wirklichkeit werden lassen können. Vom frühen Augenblick keimenden Lebens über den ersten wärmenden Sonnenstrahl dieser Welt bis zu den eigenen gewonnenen Lebenserkenntnissen und tätigen Handeln in unserer Zeit begleiten den jungen Menschen die Hoffnungen und Wünsche der Älteren. Sie verhelfen ihm zu Würde und Achtung, auf daß er sie bewahrt; sie lehren ihn, das Leben und die Welt zu erkennen, sind ihm Freund und Berater zugleich. Und immer ist der Wunsch der Vater des Gedankens, daß die Wege des heranwachsenden Sohnes entweder in ähnlich guter und vorteilhafter Weise denen der Eltern, bei Jungen zu meist denen des Vaters, entsprechen oder in vollkommener Weise von den Älteren Erreichtes noch überbieten. Es entspricht dem natürlichen Wunsch und Vorstellungsvermögen des älteren Menschen, den Kindern bessere Lebensbedingungen zu garantieren und entsprechende Berufsmöglichkeiten nahezu legen. Die Stufenleiter der Hoffnungen ist lang, sie umfaßt alle Wirkungsbereiche unseres Lebens, schließt den Arbeiter und Wissenschaftler gleichermaßen ein. In selten oft erlebter Weise bewegen diese Fragen im Sport erfolgreiche Väter, deren ganzes Denken und Handeln darauf ausgerichtet ist, den Söhnen eigene Fähigkeiten zu vermitteln, sie in der Sportart des Vaters zu glanz und Ehren kommen zu lassen. Nicht immer stellt sich die Übereinstimmung ein, doch das ist nicht unser Anliegen. Die neue „FU-WO“-Serie geht von der sportlichen Interessengleichheit aus, da väterliches Beispiel und Vorbild den Entwicklungsweg des Sohnes beeinflussen. „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“, möchten wir der Serie „Väter und Söhne“ als Motto voranstellen, das Zitat drückt den tieferen Sinn und den Inhalt unserer Artikelreihe aus.

# „Tore schießen – kein Problem für uns“

Günter Simon: Die Leichtathletik war der Wegbereiter für die Brüder Emil und Manfred Poklitar

Für den Eingeweihten wäre durchaus Anlaß zur Verwunderung gegeben, bei einem Fußballspiel des SC Dynamo Berlin, das er vor heimischem Publikum austrägt, zwei bekannte Gesichter nicht unter den Zuschauern zu sehen: das Ehepaar Poklitar. Ob es sich um ein Freundschafts- oder ein Meisterschaftsspiel handelt, ob an heißen, sonnendurchglühten oder grauen Regentagen, Vater und Mutter Poklitar sind zugegen, um beim Spiel ihrer Söhne zuzuschauen, um später sowohl mit fachmännischer Kritik als auch mit begütigenden Worten zur Hand zu sein. Und die Jungen wissen den guten elterlichen Rat zu schätzen, weil ihre sportlichen Entwicklungswege vom Vater vorgezeichnet worden sind. Werfen wir zur Verständlichkeit einen kurzen Blick zurück in die Vergangenheit:

### Berufliche und sportliche Vielseitigkeit

Im rumänischen Tschernowitz, einer 40 000 bis 50 000 Einwohner zählenden Stadt, die heute der ukrainischen Sowjetrepublik zugehörig ist, hatten die Poklitar in den dreißiger Jahren ihren Wohnsitz. Der beruflichen Vielseitigkeit Vater Wladimir Poklitar war die sportliche ebenbürtig. Nach einem Biologiestudium und dem Besuch der Zeichenakademie – seine zeichnerischen Talente werden heute noch in der Familie gelobt – übte er schließlich den Beruf eines Fischerei-Zollinspektors aus. Seine sportlichen Ambitionen erstreckten sich auf das Säbelfechten und vor allem auf den Fußball, der beim einstigen FC Tschernowitz hoch im Kurs stand. Als Linksaußen war Wladimir Poklitar, der sich durch eine robuste körperliche und stets energische Spielweise auszeichnete, ein gefürchteter Torschütze.

Seine Liebe zum Sport übertrug sich auf seine beiden Söhne; wie uns Emil Poklitar, der ältere Sohn des Hauses und Mittelstürmer beim SC Dynamo, zu berichten weiß:

„Mein Bruder Manfred und ich wurden als Kinder bereits sportlich interessiert, denn Gymnastik und Schwimmen gehörten zu unserem Tagesprogramm. Wir wuchsen ziemlich selbständig auf, spielten auch Fußball mit Gleichaltrigen, doch erst nach unserer im Jahre 1947/48 erfolgten Übersiedlung nach Zatec in die CSSR geschah das auch wett-kampfmäßig.“ Während Manfred neun Jahre alt war, als er in der 2. Schülermannschaft begann, zeichnete sich Emil als Linksaußen in der 1. Schülerelf mit 80 geschossenen Toren besonders aus; bis ihn eine Verletzung am Knie dazu zwang, den Fußball aufzugeben.

Drei Jahre dauerte diese Zwangspause, bis zur Zusammenführung der Familie im Jahre 1952 in Falkensee bei Berlin. Zwar gehörte er der Schulmannschaft in Falkensee an, doch ernsthaft widmete er sich zunächst der Leichtathletik. Daß die leichtathletischen Disziplinen beiden Brüdern mehr als nur ein Zeitvertreib waren, bewiesen uns die voller Stolz vorgewiesenen

Medaillen, Plaketten und Urkunden:

„Im Jahre 1955 war ich Mitglied der 4x100-m-Meisterstaffel der männlichen Jugend B“, erzählt Emil Poklitar, „errang einen zweiten Platz im Kugelstoßen und einen dritten Platz im Diskuswerfen, wobei damals der jetzige Eishockey-Nationalstürmer Hans-Joachim Ziesche sich vor mir plazieren konnte.“ „Und wie war es bei dir, Manfred?“ wandten wir uns an den Jüngeren:

„In Falkensee und bei der SG Finkenkrug spielte ich zunächst Fußball, wurde dann aber auf der KJS Brandenburg mehr oder weniger zur Leichtathletik gezwungen, weil Fußballspielen verboten war. Meistertitel konnte ich zwar nicht erringen, dennoch hat Emil ganz schön um seinen Kugelstoß-Hausrekord gezittert, denn ich blieb nur 8 cm darunter.“ Schließlich führte ihr Weg doch zum Fußball, was Vater Poklitar sichtlich froh stimmte.

Vom ersten „richtigen“ Spiel an zeichnete sich Emil als erfolgreicher

Torschütze aus. So gelangen ihm sechs von sieben Toren bei einem Sieg der Kreisauswahl Nauen (Jugend) über die Auswahl des Kreises Gransee. Mit 17 Jahren wurde er dann Mitglied der 1. Männermannschaft der SG Finkenkrug, für die er je Spiel vier Tore schoß. In der Bezirksauswahl Potsdam eingesetzt, wurde schließlich Rotation Babelsberg auf den entschlossenen jungen Burschen aufmerksam; der dann noch im Abstiegsjahr der Rotationer als Mittelstürmer eingesetzt wurde. „Mein Bruder holte mich dann auch nach Babelsberg“, wirft Manfred ein, „wo ich ab Juli 1958 in der Junioreneif spielte. Danach stellte ihn Trainer Karl-Heinz „Schrippe“ Schröder gleich als Rechtsaußen in die II. DDR-Liga-Mannschaft, in der er bis zum Ende des diesjährigen ersten Meisterschaftsdrittels spielte.“

### Gyarmati: „Emil ist ein torgefährlicher Mittelstürmer“

In der I. DDR-Liga-Elf Rotation Babelsbergs erlebte Emil Poklitar einen erstaunlichen Höhenflug, wozu nicht unwesentlich die Zuneigung des Publikums beitrug, das den Mittelstürmer mit „Emil-Emil-Emil“-Anfeuerungsrufen ansportete. Die Meisterschaft des Jahres 1959 ging zu Ende, als sich Emil Poklitar dem SC Dynamo Berlin anschloß und zunächst in der Reserve eingesetzt wurde. Drei unentschiedene Resultate – 1:1; 0:0; 0:0 gegen den SC Fortschritt Weißenfels, Chemie Zeitz und den SC



Oben: Manfred, der jüngere der Gebrüder Poklitar. Unten: Sein Bruder Emil, kraftvoll aufs Tor schießend. Foto: Kilian



Chemie Halle – des Clubs in der neuen Meisterschaft führten dazu, daß er in die 1. Mannschaft als Mittelstürmer kam. Trainer Janos Gyarmati sagt von dem eigenwilligen, kraftvollen Stürmer: „Der Junge ist für mich der Mittelstürmer, weil er torgefährlich ist, ein Reißer, der Tore schießen kann.“ Mit 15 Toren eroberte sich Emil Poklitar 1960 den 4. Platz im Torschützenkassament der Oberliga; in diesem Jahr schoß er bereits 9 Tore im ersten Meisterschaftsdrittels, womit der Mittelstürmer seine Torgefährlichkeit unter Beweis stellte.

„In der Inter-TOTO-Runde hatte ich zwar besonders starke Gegenspieler mit Hledik, Osliszlo und Büllwatsch, doch gegen Klasseleute steigere ich mich wesentlich“, sagt uns Emil zum Abschluß unseres Gespräches, wobei wir diese Feststellung durchaus unterstreichen können, wengleich dem jungen Dynamo-Mittelstürmer seine Grenzen nicht verborgen geblieben sein werden. Fleißiges Bemühen ist also notwendig bei ihm und seinem Bruder Manfred, der jetzt ebenfalls dem SC Dynamo Berlin angehört. Und wir hegen keinen Zweifel, daß Vater Poklitar seinen Teil dazu beitragen wird.